

Wolff, Sascha

Working Paper

Prognosen zur Ost-West-Wanderung nach der deutschen Wiedervereinigung

Diskussionsbeiträge, No. 132

Provided in Cooperation with:

Department of Economics, University of Goettingen

Suggested Citation: Wolff, Sascha (2007) : Prognosen zur Ost-West-Wanderung nach der deutschen Wiedervereinigung, Diskussionsbeiträge, No. 132, Georg-August-Universität Göttingen, Volkswirtschaftliches Seminar, Göttingen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/31963>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Diskussionsbeiträge / Discussion Paper Series

Volkswirtschaftliches Seminar
Universität Göttingen

/ Department of Economics
/ University of Goettingen, Germany

Beitrag Nr. 132 / Issue No. 132

Prognosen zur Ost-West-Wanderung nach der deutschen Wiedervereinigung

Sascha Wolff
University of Goettingen
April 2007

ISSN 1611-7514

Prognosen zur Ost-West-Wanderung nach der deutschen Wiedervereinigung

Sascha Wolff
Georg-August-Universität Göttingen*

April 2007

Zusammenfassung

Mit dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 und dem sich anschließenden Wiedervereinigungsprozess zwischen dem ehemals zentralwirtschaftlich geprägten Osten und dem marktwirtschaftlich orientierten westlichen Teil Deutschlands traten Befürchtungen über Massenabwanderungen vom Osten in den Westen recht schnell zutage. Die Angst vor einer Überschwemmung des westdeutschen Arbeitsmarktes mit ‚billigen‘ Arbeitskräften aus dem östlichen Landesteil kursierte damals nicht nur in den Köpfen vieler Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre.

In diesem Zusammenhang sind eine ganze Reihe von Studien entstanden, die versuchen, das ost-westdeutsche Wanderungsvolumen zu prognostizieren. Die vorliegende Arbeit will deshalb einen Überblick über diese Untersuchungen und den aktuellen Stand der ökonomischen Forschung auf diesem Gebiet geben sowie die vorgestellten Studien kritisch analysieren, u.a. auch im Hinblick auf ihre ex post Prognosequalität. Dabei lassen sich vornehmlich zwei Kategorien von Wanderungsprognosen unterscheiden. Einerseits existieren Wanderungsprognosen auf der Grundlage von autonomen Simulations- bzw. Erklärungsmodellen. Es gibt jedoch nur sehr wenige dieser Studien, die zudem aus den frühen neunziger Jahren stammen und damit nicht sehr aktuell sind. Andererseits existieren Wanderungsprognosen oder besser Wanderungsannahmen, welche im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen, und dabei vielfach mittels Trendfortschreibungen, erstellt wurden.

Vor dem Hintergrund sich verfestigender wirtschaftlicher Ungleichgewichte zwischen Ost- und Westdeutschland sowie der Durchführung einer eigenen Prognose, welche auf der Basis eines autonomen Erklärungsmodells zukünftig erstellt werden soll, erscheint eine solche Literaturkritik durchaus notwendig und sinnvoll.

Schlagwörter: Wanderungsprognosen, ost-westdeutsche Migration

Abstract

The fall of the Berlin Wall in November 1989 and the subsequent reunification process between the former centrally planned GDR and the market-oriented Federal Republic of Germany, rapidly raised fears about mass migration movements from the eastern to the western part. The anxiety of an inundation of the western German labour market with cheap labour from the east weighed heavily on the heads of many party and labour union officials.

In this context many studies were developed that try to predict the east-west German migration volume. Thus it is the objective of this paper to give an overview over the current state of economic research on migration forecasts in the east-west German context. At this juncture the main studies within this area will be described and critically discussed particularly with regard to their ex post forecast quality. Principally two types of analyses can be distinguished. On the one hand there are migration forecasts which are based on autonomous simulation or explanatory models. However, there are only a small number of these studies. Moreover most of these were developed at the beginning of the 1990s and are thus not very up to date. On the other hand there are migration predictions or better migration assumptions in the east-west German context, which have been developed within the scope of population forecasts and are in many cases based on the method of trend extrapolation.

Such a critical review of existing east-west German migration forecasts seems to be requisite and meaningful against the backdrop of solidified economic disparities between east and west Germany. It will also provide a foundation for the development of a new forecast based on a more updated explanatory model.

Keywords: migration forecasts, east-west German migration

JEL-Classification: J11, J61, J62, R23

* Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/39-19686, Email: sascha.wolff@wiwi.uni-goettingen.de

1 Einleitung

Bereits unmittelbar nach dem Fall des Eisernen Vorhangs stieß die Frage des zukünftigen ostwesteuropäischen Migrationspotenzials auf reges Interesse bei zahlreichen Ökonomen. So nahmen sich mit Layard/Blanchard/Dornbusch/Krugman (1992) oder Baldwin (1994) durchaus namhafte Wirtschaftswissenschaftler dieser Thematik an und fanden in ihren Studien¹ auch beträchtliche Wanderungspotenziale heraus. Der Beginn der Beitrittsverhandlungen der EU mit den zehn mittel- und osteuropäischen Ländern ab 1998 fachte die Debatte über das zukünftige Ausmaß der Ost-West-Migration weiter an, da es große Befürchtungen vor Massenabwanderungen in Richtung Westen gab. Seither sind Dutzende weiterer Untersuchungen bzw. Analysen – vornehmlich auf Basis ökonometrischer Verfahren, aber auch auf Grundlage von (Experten)Befragungen – vorgenommen worden.²

Aber nicht nur im allgemeinen ostwesteuropäischen Kontext gab es Befürchtungen vor Massenabwanderungen. Auch auf nationaler Ebene traten, mit dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 und dem sich anschließenden Wiedervereinigungsprozess zwischen dem ehemals zentralwirtschaftlich geprägten Osten und dem marktwirtschaftlich orientierten westlichen Teil Deutschlands, solche Befürchtungen recht schnell zutage. Auch in diesem Zusammenhang sind eine ganze Reihe von Studien erarbeitet worden, die versuchen, das ostwestdeutsche Wanderungsvolumen zu prognostizieren.

Die vorliegende Arbeit möchte deshalb einen Überblick über diese Untersuchungen bzw. den aktuellen Stand der ökonomischen Forschung auf diesem Gebiet geben sowie die vorgestellten Studien kritisch analysieren. Dabei lassen sich vornehmlich zwei Kategorien von Wanderungsprognosen unterscheiden: Wanderungsprognosen auf der Basis von autonomen Simulations- bzw. Erklärungsmodellen sowie Wanderungsprognosen im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen. Vor dem Hintergrund sich verfestigender wirtschaftlicher Ungleichgewichte zwischen Ost- und Westdeutschland sowie der Durchführung einer eigenen Prognose erscheint ein solcher Literaturüberblick durchaus notwendig und sinnvoll.

Die vorliegende Arbeit ist dabei wie folgt aufgebaut. Zunächst werden in Kapitel zwei Wanderungsprognosen analysiert, welche auf der Grundlage autonomer Simulations- bzw. Erklärungsmodelle beruhen. Im Anschluss daran wird im dritten Kapitel auf ostwestdeutsche Migrationsvorhersagen oder besser Migrationsannahmen eingegangen, welche im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen getroffen wurden. Auf dieser eingehenden Analyse auf-

¹ Vornehmlich basieren diese Studien auf Plausibilitätsüberlegungen bzw. Analogieschlüssen aus der Süd-Nord-Migration in Europa in den 50er und 60er Jahren. Für nähere Informationen s. Layard/Blanchard/Dornbusch/Krugman (1992) sowie Baldwin (1994).

² Ohne Anspruch auf Vollständigkeit lassen sich hier anführen: Brücker/Franzmeyer (1997), Fassmann/Hintermann (1997), Wallace (1998), Walterskirchen/Dietz (1998), Bauer/Zimmermann (1999), Fertig/Schmidt (2000), Boeri/Brücker (2001), Sinn et al. (2001), Dustmann et al. (2003), Brücker/Silverstovs (2006). Einen Literaturüberblick gibt Herzog (2003).

bauend, werden im vierten Teil dieser Arbeit die Prognoseergebnisse der vorgestellten Studien, soweit möglich, einem Vergleich mit der realisierten Ost-West-Wanderung unterzogen. Eine kritische Bewertung der vorgestellten Studien erfolgt im fünften Kapitel, um abschließend noch einmal die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit zusammenzufassen und einen Ausblick für weiteren Forschungsbedarf zu geben.

2 Wanderungsprognosen auf der Basis autonomer Simulations- und Erklärungsmodelle

Es gibt nur sehr wenige ost-westdeutsche Wanderungsprognosen, die auf autonomen Simulations- und Erklärungsmodellen basieren. Nach eingehender Literaturrecherche konnten in dieser Kategorie lediglich zwei Studien ausfindig gemacht werden, welche beide aus den frühen 90er Jahren stammen und nachfolgend eingehender betrachtet werden.

Die erste Arbeit zur Vorhersage des ost-westdeutschen Wanderungsvolumens auf der Grundlage autonomer Simulations- bzw. Erklärungsmodelle stammt von Raffelhüschen (1992). Darin analysiert der Autor die Effekte divergierender ökonomischer Bedingungen zwischen Ost- und Westdeutschland auf die Arbeitskräftemigration zwischen beiden Regionen, um daraus später Vorhersagen für die zukünftige Abwanderung ostdeutscher Arbeitnehmer abzuleiten.

Zur Ableitung von Schätzwerten für die zukünftige Arbeitskräftemigration zwischen den neuen und den alten Bundesländern verwendet Raffelhüschen ein so genanntes ‚overlapping generations model‘ (OLG-Modell). Mikroökonomisch fundiert wird dieses Modell durch einen ‚life-cycle‘ - Ansatz, indem die Individuen ihr intertemporales Konsumprofil glätten und sich für einen Ort zum Niederlassen entscheiden. In seinem Modell berücksichtigt der Autor zudem Konsumentensouveränität bezüglich der Wahl des Standortes/Lebensmittelpunktes (endogene Wahl des Standortes) und geht von heterogenen Individuen aus. Außerdem schließt der Autor die Rückwanderung von Individuen aus und nimmt vollständige Kapitalmobilität in einer geschlossenen Zwei-Regionen-Ökonomie an.³

Um Vorhersagen für die zukünftige Arbeitskräftemigration zwischen Ost- und Westdeutschland aus dem theoretisch aufgestellten Modell ableiten zu können, werden die Modellparameter, wie z.B. die Zeitpräferenzrate oder die Produktionselastizitäten des Kapitals und der Arbeit etc., zunächst mit möglichst realitätsnahen bzw. geschätzten Werten bestückt. Auf dieser Basis wird eine Reihe unterschiedlicher Szenarien simuliert, die die Unterschiede in den

³ Vgl. Raffelhüschen (1992), S. 1454. Für detaillierte Informationen zum aufgestellten theoretischen Modell vgl. Raffelhüschen (1992), S. 1455 ff.

divergierenden ökonomischen Bedingungen zwischen den neuen und den alten Bundesländern reflektieren sollen.

Im Ergebnis kommt Raffelhüschen (1992) u.a. zu folgenden Vorhersagen über die deutsche Ost-West-Migration. So sagt der Autor eine Nettomigration von 11,6 % der ostdeutschen Erwerbsbevölkerung bis 1993 bzw. 15,6 % bis zum Jahre 1995 voraus. Ausgedrückt in absoluten Werten entspricht dies 1,1 bzw. 1,5 Millionen Personen.⁴ Allerdings, so betont Raffelhüschen (1992), würden diese Zahlen lediglich illustrativen Charakter besitzen und seien deshalb mit einer gewissen Vorsicht zu genießen. Der durch die Migration bedingte Humankapitalabzug aus den neuen Ländern könne zudem die strukturellen Probleme der ostdeutschen Wirtschaft weiter verschärfen, so der Autor.⁵

Die zweite Untersuchung, die in diesem Abschnitt eingehender analysiert wird, stammt von Keil/Newell (1993). Darin analysieren die Autoren die Wirkungen verschiedener Arbeitsmarkt-Variablen auf die Wanderungsraten zwischen Irland und Großbritannien im Zeitraum von 1953-1990. Die daraus resultierenden Schätzungen bzw. Schätzergebnisse werden sodann verwendet, um sie auf den Fall der Ost-West-Migration im wiedervereinten Deutschland anzuwenden und daraus Voraussagen über die Wanderungen zwischen den beiden deutschen Landesteilen abzuleiten.

So führen Keil/Newell zunächst fünf Gründe an, die für die Übertragbarkeit der Schätzergebnisse aus dem irisch-britischen Fall auf den Fall der deutschen Ost-West-Migration sprechen. Hierbei werden die gemeinsame Sprache, die freie Arbeitskräftemobilität (keine offiziellen Beschränkungen der Arbeitskräftemobilität), die Existenz eines größeren, reicheren Landes bzw. Landesteils neben einem ärmeren und kleineren Land, die Generierung der Migrationsströme größtenteils durch Einheimische des kleineren Landes bzw. Landesteils sowie Nordeuropa als Untersuchungsgebiet betont.⁶

In der Analyse der Wanderungsraten zwischen der Republik Irland und Großbritannien verwenden Keil/Newell (1993) ein Makroschätzmodell, bei dem die irische Nettomigrationsrate als Funktion der irischen und britischen Konsumlöhne, ihrer Wachstumsraten sowie den Arbeitslosenquoten modelliert wird.⁷ Die benötigten Daten für den betrachteten Zeitraum von 1953 – 1990 stammen dabei allesamt von der OECD.

Die aus dem irisch-britischen Fall resultierenden empirischen Schätzungen bzw. Schätzergebnisse werden sodann von den Autoren verwandt, um Voraussagen für die Ost-West-Migration im wiedervereinten Deutschland zu treffen. Unter Annahme einer Arbeitslosenquote von 7 %

⁴ Als Basisjahr gilt dabei das Jahr 1988. Natürlich sind die dargestellten Vorhersagen in Abhängigkeit der gewählten Parameter zu sehen.

⁵ Vgl. Raffelhüschen (1992), S. 1470.

⁶ Vgl. Keil/Newell (1993), S. 516.

⁷ Vgl. ebd. (1993), S. 524.

bzw. 15 % in West- respektive Ostdeutschland, einer ostdeutschen Lohnhöhe, die 40 % des Westniveaus entspricht, sowie eines erwarteten Lohnwachstumsdifferentials von 10 %, sagen Keil/Newell (1993) mit ihrem Modell eine Nettomigrationsrate von 1,2 % der ostdeutschen Bevölkerung für das Jahr 1992 voraus. Unter Beibehaltung der für 1992 angenommenen Parameterwerte (mit Ausnahme des Lohnwachstums) führen die Autoren sodann eine Reihe von Simulationen durch, um die Effekte verschiedener Lohnwachstumsraten auf die Migration für das Jahr 1996 abzuschätzen bzw. zu prognostizieren. Das Lohnwachstum wird dabei als zentraler Parameter herausgegriffen, da dieser nach Ansicht der Autoren unter den damaligen wirtschaftspolitischen Umständen als sehr schwer vorherzusagen galt. Angenommen, das ostdeutsche Lohnwachstum übersteige dasjenige in Westdeutschland um 3 % p.a., dann prognostizieren die Autoren für 1996 eine 1 %ige Nettomigrationsrate aus dem Osten sowie eine dort vorherrschende Arbeitslosigkeit von 17 %. Damit unterscheiden sich die prognostizierten Werte für 1996 nicht allzu sehr von der Situation von 1992.⁸ Keil/Newell (1993) kommen zu dem Schluss, dass sich die in der Entstehungszeit ihrer Arbeit beobachteten Wanderungsbewegungen von Ost- nach Westdeutschland wohl auch bis zum Ende des Prognosezeitraums (1996) nicht abschwächen werden, da die Unterschiede in der Lohnhöhe und der Arbeitslosigkeit zwischen beiden Landesteilen beträchtlich seien.⁹

3 Wanderungsprognosen im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen

3.1 Einführung

Es gibt eine Vielzahl von Migrationsvorhersagen, welche als zukunftsgerichtete Wanderungsannahmen im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen von diversen Forschungseinrichtungen und unabhängigen Wissenschaftlern erarbeitet wurden.

Wanderungen stellen dabei als räumliche Bevölkerungsbewegungen, neben der Fertilität und der Mortalität (natürliche Bevölkerungsbewegungen), die dritte und zugleich wichtigste Komponente im Kontext der regionalen Bevölkerungsentwicklung dar.¹⁰

Mit den getroffenen Wanderungsannahmen, welche i. d. R. auf der Fortschreibung bestehender Trends oder auch teilweise auf Expertenbefragungen basieren, wird die gegebene Ausgangsbevölkerung in die Zukunft extrapoliert. Die getroffenen Annahmen zur Migration, zur Anzahl der Lebendgeborenen sowie zur Anzahl der Sterbefälle bilden, im Gegensatz zur empirisch erfassbaren Basisbevölkerung, den ‚spekulativen Teil‘ der Prognoserechnungen und

⁸ In einer weiteren Simulation nehmen die Autoren Lohnparität zwischen Ost- und Westdeutschland bis zum Jahre 1996 an. Unter dieser Annahme prognostizieren Keil/Newell (1993) für 1996 eine Nettoemigrationsrate von 0,4 % für Ostdeutschland sowie eine Arbeitslosigkeit, die 25 % übersteigt.

⁹ Vgl. ebd. (1993), S. 529 ff.

¹⁰ Vgl. Birg (1992), S. 865.

somit den Bereich, der verantwortlich ist für die unterschiedlichen Vorhersageergebnisse.¹¹ Speziell diese getroffenen Annahmen zur Ost-West-Wanderung im wiedervereinten Deutschland, welche im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen diverser Forschungseinrichtungen und unabhängiger Wissenschaftler erstellt wurden, sollen nun im folgenden Abschnitt dargestellt und eingehender analysiert werden.

3.2 Darstellung der verschiedenen Untersuchungen

In der Bundesrepublik gibt es im Wesentlichen fünf Institutionen, die in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen, Bevölkerungsvorausschätzungen für Deutschland vorlegen und dabei auch Wanderungsannahmen / -prognosen über die ost-westdeutsche Binnenmigration veröffentlichen. Dies sind: das Bundesministerium des Innern (BMI), das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) sowie das Statistische Bundesamt. Neben den Studien der angesprochenen Forschungseinrichtungen, gibt es aber auch einige wenige unabhängige Wissenschaftler, auf deren Bevölkerungsprognosen bzw. den damit verbundenen zukünftigen Binnenwanderungsannahmen Ost-West im Rahmen dieser Arbeit näher eingegangen werden soll.

3.2.1 Wanderungsprognosen des Bundesministeriums des Innern

So publizierte das Bundesministerium des Innern seine ersten Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung Deutschlands mit den darin enthaltenen Wanderungsannahmen zur Ost-West-Migration im Jahre 1996. Die in dieser Studie getroffenen Annahmen bzw. erstellten Prognosen beziehen sich auf den Zeitraum 1995 - 2039/40. Betrachtet man für den gegebenen Zeithorizont die angenommenen Migrationsströme von Ost- nach Westdeutschland und umgekehrt, so finden sich diesbezüglich folgende Zahlen. So wird hierbei für das Jahr 1995 ein negativer Wanderungssaldo bzw. Nettowanderungsverlust für Ostdeutschland (gegenüber dem früheren Bundesgebiet) von insgesamt 15.000 Personen angenommen. Im darauffolgenden Zeitraum 1996 - 2039 wird hingegen von einem ausgeglichenen Wanderungssaldo zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil Deutschlands ausgegangen. Damit geht das BMI (1996) in seiner Studie für den gesamten betrachteten Zeitraum 1995 – 2039 lediglich von einem Nettowanderungsverlust für Ostdeutschland als Ganzes von 15.000 Personen aus.¹² Die getroffenen Wanderungsannahmen erscheinen vor dem Hintergrund, der auch schon 1995 existenten und sich weiterhin abzeichnenden starken ökonomischen Disparitäten zwischen Ost- und Westdeutschland, doch recht unrealistisch. Zudem macht die Studie des BMI (1996) hinsichtlich der Methodik zur Ableitung bzw. Erstellung der beschriebenen Migrationsannahmen keinerlei Aussagen.

¹¹ Vgl. Schlömer (2006), S. 4 f.

¹² Vgl. BMI (1996), S. 16 f. für die angenommenen Zahlenwerte zur ost-westdeutschen Migration.

Im Jahre 2000 veröffentlichte das BMI seine zweite und bis dato letzte Studie bezüglich der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung Deutschlands. Diese enthält, ebenso wie die Vorgängeruntersuchung, Annahmen zur zukünftigen ost-westdeutschen Binnenwanderung und umfasst dabei den Gesamtbetrachtungszeitraum 1999 - 2050. Allerdings wird hierbei nur bis 2015 von einem unausgeglichenen Wanderungssaldo ausgegangen. In diesem Zeitraum beläuft sich der Nettowanderungsverlust für Ostdeutschland auf insgesamt etwa 300.000 Personen.¹³ Für die einzelnen Jahre ergeben sich damit folgende Zahlenwerte (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Deutsche – Ost-West-Wanderung
in 1000 Personen (pro Jahr)

Überschuss der Wanderungen von Ost nach West (Saldo)							
1998	28						
1999	28						
2000	27	2005	19	2010	10	2015	4
2001	24	2006	18	2011	7	2016 ff.	0
2002	22	2007	16	2012	6	Insgesamt	286
2003	21	2008	13	2013	6		
2004	20	2009	12	2014	5		
2000 – 2004	114	2005 - 2009	78	2010 – 2014	34		

Quelle: Eigene Darstellung nach BMI (2000), S. 50.

Im Gegensatz zur BMI-Studie aus dem Jahre 1996, zeigt die Gesamtbetrachtung der angenommenen Jahresmigrationswerte dieser Untersuchung doch ein ganz anderes, differenzierteres Bild der vorhergesagten Ost-West-Wanderung. Diese Untersuchung enthält, im Gegensatz zur Vorgänger-Studie, detaillierte und jahresweise aufgeschlüsselte Migrationsannahmen bis 2015 und geht erst danach von einer ausgeglichenen Wanderungsbilanz zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern aus. Dies deutet darauf hin, dass die Binnenwanderung im ost-westdeutschen Kontext im Rahmen der ersten BMI-Untersuchung wohl völlig falsch eingeschätzt wurde und man nur wenige Jahre später erkannt hat, dass diese Migrationsbewegung einen weitaus größeren Umfang annahm als man sich ursprünglich erhofft hatte. Kritisch zu bemerken ist weiterhin, dass auch diese Studie, genau wie die Vorgängeruntersuchung aus dem Jahre 1996, bezüglich der Methodik zur Ableitung der beschriebenen Wanderungsannahmen keinerlei Aussagen macht. Es erfolgt zwar eine ausführliche Beschreibung der getroffenen Annahmen zu den räumlichen und natürlichen Bevölkerungsbewegungen, jedoch bleibt die Vorgehensweise zur Erstellung dieser Annahmen gänzlich offen und sorgt damit für eine gewisse Intransparenz.

¹³ Vgl. ebd. (2000), S. 8.

3.2.2 Wanderungsprognosen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

Neben dem BMI wendet sich auch das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in eher unregelmäßigen Abständen, der Erstellung von Bevölkerungsprognosen zu. Seit dem Beginn der neunziger Jahre enthalten auch diese Bevölkerungsvorausschätzungen, als eine Teilkomponente, Annahmen zu den zukünftigen Wanderungsbewegungen im ost-westdeutschen Kontext.

Die erste Untersuchung in dieser Kategorie stammt von Schulz/Vortmann (1990) und bezieht sich auf die Bevölkerungsentwicklung in der ehemaligen DDR bzw. dem heutigen östlichen Teil der Bundesrepublik. Darin legen die Autoren einen Prognosehorizont von ursprünglich zehn Jahren zugrunde (1990-2000), schreiben aber die getroffenen Annahmen, aus Vergleichsgründen zur separat vorausberechneten Entwicklung des früheren Bundesgebietes, bis ins Jahr 2040 fort.¹⁴

So gingen Schulz/Vortmann (1990) bei der Erstellung ihrer Studie im Jahre 1989/1990 berechtigterweise davon aus, dass der Umfang der Ost-West-Migration in entscheidendem Maße von der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in der ehemaligen DDR abhängen würde. Hierbei waren natürlich zur damaligen Zeit sehr viele unterschiedliche Entwicklungspfade denkbar. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, versuchen die Autoren, diese verschiedenen möglichen Pfade der Entwicklung des Ostens und der damit zusammenhängenden Migration durch zwei Szenarien einzugrenzen.¹⁵

So wird in Szenario A, dem so genannten optimistischen Szenario, davon ausgegangen, dass die im Jahre 1990 vollzogene Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion einen raschen Strukturwandel im Osten herbeiführen und die mit der Transformation einhergehende Arbeitslosigkeit schnell wieder abgebaut werde. Verbunden mit dieser wirtschaftlichen Belebung Ostdeutschlands wären Chancen zu tariflich durchsetzbaren Lohnerhöhungen, welche zu einer Verringerung des Einkommensgefälles beitragen würden. Folglich gehen die Autoren in diesem Szenario von stetig sinkenden Nettoabwanderungen bzw. Wanderungsverlusten für den östlichen Teil Deutschlands aus.¹⁶

Auch im zweiten Szenario – Szenario B – nehmen Schulz/Vortmann (1990) an, dass die wirtschaftlichen Reformen im Osten rasch greifen und es somit zu einer schrittweisen Angleichung der Lebensverhältnisse in beiden deutschen Landesteilen kommen werde. Im Gegensatz zum Szenario A wird hier jedoch davon ausgegangen, dass dieser Prozess etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen wird. Konsequenterweise dürfte dieser Prozess ebenfalls zu einem Abwanderungstrend führen, der dem des Szenarios A entspricht, gleichwohl aber auf einem etwas höheren Niveau liegt.¹⁷

Die nachstehende Tabelle 2 gibt einen Überblick über die in der Studie von Schulz/Vortmann

¹⁴ Vgl. Schulz/Vortmann (1990), S. 315.

¹⁵ Vgl. ebd. (1990), S. 317.

¹⁶ Vgl. Schulz/Vortmann (1990), S. 317 f.

¹⁷ Vgl. ebd. (1990), S. 318.

(1990) getroffenen jährlichen Wanderungsannahmen im ost-westdeutschen Kontext für den Zeitraum von 1989/1990 bis 2040.

Tabelle 2: Saldo der Wanderungen über die Grenzen der DDR
Deutsche – in 1000 Personen (pro Jahr)

Jahre	Szenario A	Szenario B
1989	340	340
1990	300	400
1991	200	280
1992	120	180
1993	80	130
1994	60	110
1995	40	80
1996 – 2000	20	60
2001 – 2010	10	30
2011 – 2020	0	20
2021 – 2030	0	10
2031 – 2040	0	0

Quelle: Eigene Darstellung nach Schulz/Vortmann (1990), S. 318.

Für den Betrachtungszeitraum von 1989 bis 2000 wird damit von den Autoren per Saldo ein Wanderungsverlust für Ostdeutschland von 1,24 Millionen Personen im Szenario A bzw. 1,82 Millionen Personen im Szenario B vorhergesagt.¹⁸ Über den gesamten Zeithorizont bis 2040 prognostizieren Schulz/Vortmann (1990) hingegen einen Nettowanderungsverlust für die neuen Bundesländer von 1,34 Millionen Individuen im Szenario A respektive 2,42 Millionen Individuen im Szenario B. Schließlich ist noch zu bemerken, dass auch in dieser Studie, genau wie in den beiden zuvor genannten, keinerlei konkrete Angaben zur Ableitung der Wanderungsannahmen gemacht werden.

Eine zweite Bevölkerungsprognose des DIW, welche ebenfalls Annahmen zu den zukünftigen ost-westdeutschen Binnenwanderungen enthält, stammt aus dem Jahre 1993. Diese Studie bezieht sich auf den Zeitraum 1993 – 2010 und unterscheidet dabei ebenso zwei relevante Entwicklungsszenarien. Während in Szenario I von günstigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen innerhalb Deutschlands, mit den daraus erwachsenen Konsequenzen für die innerdeutschen Wanderungen ausgegangen wird, unterstellt Schulz (1993) im zweiten Szenario eher ungünstige wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen.¹⁹ Bezogen auf die innerdeutsche Migration geht die Autorin von Nettowanderungsverlusten für Ostdeutsch-

¹⁸ Aus dem Jahre 1990 existiert noch eine weitere Studie des DIW (vgl. Schulz (1990)), welche sich ausschließlich auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung im früheren Bundesgebiet bezieht. Auch in dieser Studie befinden sich Annahmen zur zukünftigen Ost-West-Migration in Deutschland. So werden hier ebenfalls zwei Szenarien (Szenario A und B) unterschieden. Während im Szenario A für den Zeitraum 1990 – 2000 ein Nettowanderungsverlust für Ostdeutschland von 1,8 Millionen Personen vorhergesagt wird, sind es im Szenario B 2,3 Millionen Individuen. Vgl. Schulz (1990), S. 96.

¹⁹ Vgl. Schulz (1993), S. 396.

land über den gesamten Betrachtungszeitraum aus. Der Grund hierfür wird in den, auch zukünftig weiter bestehenden, Arbeitsmarktdisparitäten zwischen beiden Regionen gesehen. Dennoch geht die Autorin von einem zukünftig rückläufigen Abwanderungstrend aus Ostdeutschland aus. Dies wird u.a. mit der ungleichen Verteilung der regionalen Mobilitätsbereitschaft über alle Personengruppen hinweg begründet. Folglich, so Schulz (1993), werde sich das Potenzial an relativ mobilen Erwerbspersonen im Zeitablauf immer weiter verringern.²⁰ Einen Gesamtüberblick zu den in der DIW-Studie getroffenen Wanderungsannahmen im ost-westdeutschen Kontext liefert Tabelle 3.

Tabelle 3: Saldo der Wanderungen von Ost- nach Westdeutschland
in 1000 Personen (pro Jahr)

	Szenario I	Szenario II
1993	80	130
1994	60	110
1995	40	80
1996 – 2000	20	60
2001 – 2010	10	30

Quelle: Eigene Darstellung nach Schulz (1993), S. 399.

Insgesamt betrachtet wird damit über den Zeitraum von 1993 bis 2010 ein Nettowanderungsverlust für Ostdeutschland in Höhe von 380.000 Personen im ersten Szenario sowie 920.000 Personen für das Szenario II prognostiziert.

Die aktuellste vom DIW veröffentlichte Vorausberechnung der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, die gleichzeitig auch Annahmen zum zukünftigen Binnenwanderungsgeschehen im ost-westdeutschen Kontext enthält, stammt aus dem Jahre 2004. Zwar legte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung auch in der Zwischenzeit Bevölkerungsvorausschätzungen vor, jedoch enthalten diese Untersuchungen keinerlei explizite Angaben zu den hier betrachteten Migrationsbewegungen und deren zukünftigen Verlauf. Diese Studien aus den Jahren 1995 und 1999 beziehen sich auf das gesamte Bundesgebiet und legen dabei den eindeutigen Schwerpunkt ihrer Betrachtung auf das zukünftige Außenwanderungsgeschehen Deutschlands. Hierbei werden jedoch die Binnenwanderungsaktivitäten, welche sich auch noch zukünftig zwischen den neuen und alten Bundesländern vollziehen werden und damit ebenfalls einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung in beiden Landesteilen haben, gänzlich außer Acht gelassen.²¹

Die aktuellste vom DIW veröffentlichte Bevölkerungsvorausschätzung betrachtet einen Zeithorizont bis 2050. So geht Schulz (2004) davon aus, dass die Ost-West-Wanderungen in der

²⁰ Vgl. ebd. (1993), S. 399.

²¹ Für nähere Informationen zu den oben erwähnten Studien des DIW aus den Jahren 1995 und 1999 siehe Schulz (1995) sowie Schulz (1999).

Bundesrepublik maßgeblich von der wirtschaftlichen Situation sowie dem Lehrstellenmangel in Ostdeutschland beeinflusst werden. Da sich an dieser Situation auch zukünftig nichts bzw. wenig ändern wird, so die Autorin, werden weiterhin Abwanderungen aus den neuen Bundesländern unterstellt.²² Einen entsprechenden Überblick zu den getroffenen Wanderungsannahmen im ost-westdeutschen Kontext liefert Tabelle 4.

Tabelle 4: Saldo der durchschnittlichen jährlichen Wanderungen zwischen Ost- und Westdeutschland in 1000 Personen (pro Jahr)

Zeitraum	durchschn. jährl. Nettoabwanderungen aus Ostdeutschland
2003*	58
2004 – 2010	36
2011 – 2020	17
2021 – 2030	6
2031 – 2050	0

Quelle: Eigene Darstellung nach Schulz (2004), S. 476.

*Der Wanderungssaldo von 58.000 Personen im Jahre 2003 war bei der Erstellung der Studie beobachtbar und musste deshalb nicht vorhergesagt werden.

Insgesamt betrachtet wird damit vom DIW für den gesamten Zeitraum bis 2050 ein Nettowanderungsverlust für den östlichen Teil Deutschlands von 480.000 Personen vorhergesagt. Erwähnenswert bei dieser Studie erscheint zudem, dass nicht mehr von unterschiedlichen Wanderungsszenarien, wie bei den vorhergehenden Untersuchungen geschehen, ausgegangen wird. Des Weiteren geht Schulz (2004) ab dem Jahr 2031 bis zum Ende des Betrachtungszeitraums von einem ausgeglichenen Wanderungssaldo zwischen den neuen und den alten Bundesländern aus, was die Autorin auch in dem auf den Geburtenknick in Ostdeutschland Anfang bis Mitte der neunziger Jahre zurückzuführenden Rückgang der nachrückenden Generation begründet sieht.²³

Erstmalig und damit im Gegensatz zu den bisher veröffentlichten Untersuchungen des DIW, enthält die Studie aus dem Jahre 2004 Angaben, wenn auch nur sehr knappe und unpräzise, bezüglich der Methodik zur Ableitung der beschriebenen Wanderungsannahmen. Dazu heißt es: „*Grundlage für die Vorausschätzung der einzelnen Parameter (Geburtenziffern, Sterbeziffern, Zuzüge, Fortzüge) bilden Analysen der langfristigen Entwicklung in der Vergangenheit.*“²⁴ Höchstwahrscheinlich soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass hierbei eine Untersuchung der bisherigen Ost-West-Wanderungen stattfindet und die dabei herausgearbeiteten Entwicklungen bzw. Trends in die Zukunft fortgeschrieben werden.

²² Vgl. Schulz (2004), S. 476.

²³ Vgl. ebd. (2004), S. 476.

²⁴ Schulz (2004), S. 472.

3.2.3 Wanderungsprognosen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Die aktuellste vom IAB veröffentlichte Vorausberechnung der Erwerbsbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland, auf die in diesem Abschnitt als einzige näher eingegangen werden soll, stammt aus dem Jahre 2005. Diese Untersuchung enthält, genau wie die bereits Beschriebenen, Annahmen zum zukünftigen Binnenwanderungsgeschehen im ost-westdeutschen Kontext. Zwar veröffentlichte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung seit Beginn der neunziger Jahre drei weitere Untersuchungen zur Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung mit unterschiedlichen Zeithorizonten, jedoch enthalten diese Studien entweder keine Annahmen zum zukünftigen Ost-West-Wanderungsgeschehen oder diese werden nicht explizit separat ausgewiesen.²⁵

Die aktuellste vom IAB publizierte Untersuchung zur Prognose der Erwerbsbevölkerung bezieht sich im Kern auf den Zeitraum 2003 – 2050, wobei aber nur bis zum Jahr 2020/2021 Annahmen zur Ost-West-Wanderung in Deutschland Berücksichtigung finden. Ab 2021 bis zum Ende des Betrachtungszeitraumes gehen die Autoren von einer ausgeglichenen Binnenwanderungsbilanz in der Bundesrepublik aus.

So äußern Fuchs/Söhnlein (2005), wie auch Schulz (2004), die Hoffnung eines wenigstens langsamen ökonomischen Aufschwungs und Aufholens in den neuen Bundesländern, was auch mit einem rückläufigen Abwanderungstrend verbunden wäre. Zudem gehen die Autoren von einer sich verringernden Basisbevölkerung in Ostdeutschland aus, so dass mit abnehmenden Fortzügen zu rechnen wäre.²⁶

Einen Überblick über die in der IAB-Studie angenommenen Binnenwanderungssalden Ost-West im Zeitraum 2003 – 2021 gibt die nachstehende Tabelle 5.

²⁵ Vgl. Fuchs/Magvas/Thon (1991), Fuchs/Schnur/Walwei/Zika (1999a) sowie Fuchs/Thon (1999b) für nähere Informationen.

²⁶ Vgl. Fuchs/Söhnlein (2005), S. 14 f.

Tabelle 5: Saldo der Wanderungen zwischen Ost- und Westdeutschland
in 1000 Personen (pro Jahr)

Wanderungssaldo Ost-West bzw. Nettowanderungsverlust Ostdeutschlands				
2003	52,4	- ab 2007 linearer Rückgang der Binnenwanderungsströme auf 0 in 2021 - dies entspricht einem jährlichen Rückgang von 2750 Personen	2013	22,0
2004	38,5		2014	19,25
2005	38,5		2015	16,5
2006	38,5		2016	13,75
2007	38,5		2017	11,0
2008	35,75		2018	8,25
2009	33,0		2019	5,5
2010	30,25		2020	2,75
2011	27,5		2021	0
2012	24,75		Insgesamt:	456,65

Quelle: Eigene Darstellung nach Fuchs/Söhnlein (2005), S. 21.

Wie aus Tabelle 5 ersichtlich, wird damit von Fuchs/Söhnlein (2005) über den 18-Jahreszeitraum von 2003 bis 2020 ein Wanderungssaldo bzw. ein Nettowanderungsverlust von rund 460.000 Personen vorhergesagt.

Bei näherer Betrachtung der Untersuchung des IAB aus dem Jahre 2005 fällt auf, dass innerhalb dieser Studie relativ ausführliche Angaben zum eigentlichen Bevölkerungsprojektionsmodell gemacht werden, jedoch nicht zur Methodik der Ableitung der dargestellten Wanderungsannahmen. Daraus resultiert auch hier eine gewisse Intransparenz.

3.2.4 Wanderungsprognosen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung

Ebenso wie das BMI, das DIW und das IAB, veröffentlicht auch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung²⁷ (BBR) in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Vorausberechnungen zur Bevölkerungsentwicklung. Diese Untersuchungen enthalten, als eine von drei Komponenten der Bevölkerungsveränderung, ebenfalls Annahmen zum zukünftigen Verlauf der Ost-West-Wanderungen im wiedervereinten Deutschland.

Die erste regionalisierte Bevölkerungsvorausschätzung für das wiedervereinigte Deutschland, welche vom BBR bzw. dessen Vorgängerinstitution, der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) erstellt wurde, stammt aus dem Jahre 1992. Diese enthält als eine Komponente der Bevölkerungsvorausberechnung auch Annahmen zu den zukünftigen räumlichen Bevölkerungsbewegungen im ost-westdeutschen Kontext. Dabei gehen die Autoren von einem Betrachtungszeitraum von 1990 – 2000 aus, wobei die empirischen Werte der Ost-West- bzw. der West-Ost-Wanderung für die Jahre 1990 sowie 1991 bei der endgültigen

²⁷ Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) entstand am 1. Januar 1998 durch die Fusion der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) mit der Bundesbaudirektion (BBD).

Erstellung der Analyse bereits vorlagen, so dass sich der eigentliche Prognosehorizont nur auf die Zeitspanne von 1992 bis 2000 bezieht. Einen Gesamtüberblick über die in der Untersuchung von Bucher/Siedhoff/Stiens (1992b) getroffenen Binnenwanderungsannahmen liefert Tabelle 6.

**Tabelle 6: Ost-West- bzw. West-Ost-Wanderungen im wiedervereinten Deutschland
in 1000 Personen (pro Jahr)**

Ost-West-Wanderung		West-Ost-Wanderung		Saldo	
1990 [*] : 395	1996: 90	1990 [*] : 36	1996: 55	1990 [*] : 359	1996: 35
1991 [*] : 250	1997: 80	1991 [*] : 80	1997: 60	1991 [*] : 170	1997: 20
1992: 160	1998: 75	1992: 45	1998: 65	1992: 115	1998: 10
1993: 130	1999: 75	1993: 50	1999: 70	1993: 80	1999: 5
1994: 110	2000: 75	1994: 50	2000: 75	1994: 60	2000: 0
1995: 100		1995: 50		1995: 50	
1992 – 2000: 895		1992 – 2000: 520		1992 – 2000: 375	
1990 – 2000: 1540		1990 – 2000: 636		1990 – 2000: 904	

Quelle: Eigene Darstellung nach Bucher/Siedhoff/Stiens (1992b), S. 845.

^{*} Für die Jahre 1990 sowie 1991 lagen die empirischen Werte der Ost-West- bzw. der West-Ost-Wanderung bei der endgültigen Erstellung der Analyse bereits vor, so dass sich der eigentliche Prognosehorizont nur auf die Zeitspanne von 1992 bis 2000 bezieht.

Wie aus Tabelle 6 ersichtlich, unterstellen die Autoren in ihrer Untersuchung einen beachtlichen Konsolidierungsprozess im Wanderungsgeschehen zwischen den neuen und den alten Bundesländern.²⁸ Ab dem Jahr 2000 gehen sie von einem ausgeglichenen Wanderungssaldo zwischen beiden Landesteilen aus. Während Bucher/Siedhoff/Stiens (1992b) für den eigentlich betrachteten Prognosehorizont 1992 – 2000 von einer Ost-West-Wanderung von insgesamt 895.000 Personen ausgehen, werden Migrationsströme in umgekehrter Richtung von 520.000 Individuen vorhergesagt. Dies entspricht einem Nettowanderungsverlust von insgesamt 375.000 Personen. Für den elfjährigen Gesamtbetrachtungszeitraum von 1990 bis 2000 werden für den östlichen Teil Deutschlands hingegen Nettoabwanderungen in Höhe von ca. 900.000 Individuen ausgewiesen.

Zur angewendeten Methodik hinsichtlich der Ableitung der zukünftigen Binnenwanderungsannahmen im ost-westdeutschen Kontext werden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung relativ detaillierte Angaben gemacht.²⁹ Dies schafft wiederum eine gewisse Transparenz und

²⁸ Vgl. Bucher/Siedhoff/Stiens (1992b), S. 839.

²⁹ Die Angaben zur angewendeten Methodik hinsichtlich der Ableitung der zukünftigen Binnenwanderungsannahmen befinden sich dabei in einem separaten Bericht. Vgl. dazu Bucher/Gatzweiler (1992a).

steht gleichzeitig in einem erheblichen Gegensatz zu einigen der bisher vorgestellten Studien, die entweder nur sehr vage oder gar keine Erläuterungen zur angewendeten Methodik geben.

Im Rahmen der BfLR/BBR - Studie werden die zukünftigen Binnenwanderungsannahmen im geeinten Deutschland mit Hilfe eines zweistufigen Verfahrens ermittelt, wobei aber nur die erste Stufe dieses Verfahrens für die Zwecke dieser Arbeit von Bedeutung ist. So wird in der ersten Stufe, im so genannten Wanderungsaufkommensmodell, das entsprechende Wanderungsaufkommen bzw. Wanderungsvolumen der betrachteten Regionen abgeleitet. Die Modellannahmen zu den Ost-West- sowie den West-Ost-Wanderungen werden dabei in Form von absoluten Zahlen der Fortzüge, einerseits für das gesamte frühere Bundesgebiet und andererseits für Ostdeutschland, getroffen. Diese absoluten numerischen Werte werden sodann für jedes einzelne Prognosejahr gesetzt und in einem weiteren Schritt auf die einzelnen Herkunftsregionen und Wanderungsgruppen der neuen und alten Bundesländer verteilt.³⁰ Die eigentliche Annahmensetzung der absoluten Wanderungswerte geschieht dabei in Form eines mehrstufigen Annahmendiskussionsprozesses, in dem Experten nach ihrer Einschätzung zur zukünftigen Binnenwanderungsentwicklung befragt, deren Ergebnisse wiederum mehrfach diskutiert werden, um daraufhin schrittweise zu den endgültigen, in die eigentliche Bevölkerungsvorausschätzung einfließenden, Prognoseannahmen zu gelangen.³¹

Im Gegensatz zur ersten Stufe zur Ermittlung der zukünftigen Binnenwanderungsannahmen im geeinten Deutschland werden in der zweiten Stufe, dem so genannten Wanderungsverteilungsmodell, die zuvor abgeleiteten Fortzüge von den Herkunfts- auf die Zielregionen verteilt. Zentrale empirische Basis dieser Verteilung ist eine so genannte Wanderungsverflechtungsmatrix, die die Herkunfts-Ziel-Relationen interregionaler Wanderungen beschreibt. Das Problem fehlender Vergangenheitsdaten über Wanderungsverflechtungen im wiedervereinten Deutschland versuchen die Autoren der vorliegenden BfLR/BBR - Studie durch die Schätzung einer Binnenwanderungsverflechtungsmatrix mit Hilfe eines Gravitations-Regressions-Modells zu lösen.³²

Im Jahre 1994 legte das BBR bzw. dessen Vorgängerinstitution, die BfLR, eine weitere Bevölkerungsprognose mit aktualisierten Annahmen sowie einem erweiterten Zeithorizont bis 2010 vor. Auch darin befinden sich Annahmen zum zukünftigen Ausmaß der Ost-West-Wanderungen im wiedervereinten Deutschland. Da bei der endgültigen Erstellung der Analyse die empirischen Wanderungswerte für die Jahre bis einschließlich 1993 bereits vorlagen, gehen Bucher/Kocks/Siedhoff (1994a) von einem siebzehnjährigen Prognosezeitraum (1994 – 2010) aus. Die angewendete Methodik bezüglich der Ableitung der zukünftigen ost-westdeutschen Binnenwanderungsannahmen entspricht dabei jener der Vorgängerstudie aus dem Jahre

³⁰ Vgl. Bucher/Siedhoff/Stiens (1992b), S. 837.

³¹ Vgl. Bucher/Gatzweiler (1992a), S. 820 ff. für detaillierte Informationen zur Annahmendiskussion für die Modellparameter.

³² Vgl. Bucher/Gatzweiler (1992a), S. 816 f. Vgl. zudem Bucher/Siedhoff/Stiens (1992b), S. 861, Endnote 12 für nähere Informationen zum angewendeten Gravitations-Regressions-Modell.

1992.³³ Einen Gesamtüberblick über die der BBR-Studie zugrundeliegenden Wanderungsannahmen zwischen beiden deutschen Landesteilen liefert Tabelle 7.

Tabelle 7: Wanderungen zwischen den neuen und den alten Bundesländern
in 1000 Personen (pro Jahr)

Ost-West-Wanderung		West-Ost-Wanderung		Saldo	
	2001: 125		2001: 120		2001: 5
1992*: 199	2002: 125	1992*: 111	2002: 120	1992*: 88	2002: 5
1993*: 172	2003: 125	1993*: 119	2003: 120	1993*: 53	2003: 5
1994: 160	2004: 125	1994: 125	2004: 120	1994: 35	2004: 5
1995: 155	2005: 125	1995: 130	2005: 120	1995: 25	2005: 5
1996: 150	2006: 115	1996: 135	2006: 110	1996: 15	2006: 5
1997: 150	2007: 115	1997: 140	2007: 110	1997: 10	2007: 5
1998: 150	2008: 115	1998: 150	2008: 110	1998: 0	2008: 5
1999: 145	2009: 115	1999: 140	2009: 110	1999: 5	2009: 5
2000: 135	2010: 115	2000: 130	2010: 110	2000: 5	2010: 5
1992 – 2010: 2616		1992 – 2010: 2330		1992 – 2010: 286	
1994 – 2010: 2245		1994 – 2010: 2100		1994 – 2010: 145	

Quelle: Eigene Darstellung nach Bucher/Kocks/Siedhoff (1994a), S. 820.

* Für die Jahre bis einschließlich 1993 lagen die empirischen Werte der Ost-West- bzw. der West-Ost-Wanderung bei der endgültigen Erstellung der Analyse bereits vor, so dass sich der eigentliche Prognosehorizont nur auf die Zeitspanne von 1994 bis 2010 bezieht.

Wie aus Tabelle 7 ersichtlich, gehen die Autoren hinsichtlich der Ost-West-Wanderung im Betrachtungszeitraum von einem stark rückläufigen Trend aus, welcher sich bis zum Jahre 2010 bei 115.000 Personen jährlich stabilisiert. Im Gegensatz dazu wird bis zum Jahr 1998 von zunehmenden Migrationszahlen in West-Ost-Richtung ausgegangen, welche sich bis zum Ende des Vorhersagezeitraums bei 110.000 Individuen einpendeln und damit zu einer fast ausgeglichenen Wanderungsbilanz zwischen beiden deutschen Landesteilen beitragen. Über den Betrachtungshorizont von 1992 bis 2010 migrieren demnach insgesamt gesehen etwa 2,6 Millionen Personen von den neuen in die alten Bundesländer, während in die Gegenrichtung ca. 2,3 Millionen Individuen wandern. Daraus würden sich Nettowanderungsverluste für Ostdeutschland von lediglich noch knapp 300.000 Personen ergeben. Über den eigentlichen

³³ Vgl. Bucher/Kocks/Siedhoff (1994a), S. 817, 819 für nähere Informationen zum Annahmenfindungsprozess bzw. dem endgültigen Annahmengerüst.

Prognosehorizont hinweg (1994 – 2010), geht die BBR-Studie für die neuen Bundesländer demnach nur von einem Migrationsverlust von 145.000 Individuen aus.³⁴

Vergleicht man jedoch die angenommenen Wanderungszahlen bis einschließlich 2000 mit denen der Vorgängerstudie aus dem Jahre 1992, so ist leicht festzustellen, dass man für die Jahre ab 1994 sowohl die Zahlen der Ost-West-, als auch der West-Ost-Migration im wiedervereinten Deutschland stark nach oben korrigiert hat. Der Grund hierfür dürfte wohl darin liegen, dass man für die Jahre 1992 und 1993 die tatsächlichen empirischen Wanderungswerte berücksichtigen konnte, diese jedoch wesentlich höher als erwartet ausfielen. Insgesamt betrachtet fallen jedoch die resultierenden Abwanderungssalden in der Studie aus 1992 erheblich höher aus als jene, die sich aus der 1994er Untersuchung ergeben.

Als Teil der Raumordnungsprognose 2020 veröffentlichte das BBR im Jahre 2004 eine weitere Bevölkerungsvorausschätzung mit Regionalbezug. In dieser Veröffentlichung befinden sich zwar Annahmen zum zukünftigen Ausmaß der Ost-West-Binnenwanderung in Deutschland, jedoch fallen die Angaben dazu recht spärlich aus. Der zugrunde liegende Prognosezeitraum bezieht sich auf die Zeitspanne von 2000 bis 2020, wobei als Datenbasis die Periode von Ende 1990 / Anfang 1991 bis Ende 1999 dient.

Für den Zeitraum von 2000 bis 2020 werden vom BBR im Rahmen dieser Bevölkerungsvorausschätzung lediglich Nettowanderungsverluste für Ostdeutschland von rund 250.000 Personen (genauer 246.000 Individuen) angenommen.³⁵

Hinsichtlich der angewendeten Methodik zur Ableitung der zukünftigen Binnenwanderungsannahmen im ost-westdeutschen Kontext werden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nur wenige und eher allgemeinere Angaben gemacht. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass das angewendete Verfahren weitgehend jenem der Vorgängeruntersuchungen entspricht. So wird, wie bereits beschrieben, im so genannten Wanderungsaufkommensmodell, das entsprechende Wanderungsaufkommen bzw. Wanderungsvolumen der betrachteten Regionen abgeleitet. Die Modellannahmen zu den relevanten zukünftigen ost-westdeutschen Binnenwanderungen werden dabei nicht, wie in den älteren Studien in Form von absoluten Zahlen der Fortzüge für die beiden deutschen Landesteile getroffen, sondern es wird mit Hilfe von altersgruppenspezifischen Mobilitätsraten die Anzahl derer abgeleitet, die aus einer Region fortziehen. Diese Fortzüge werden sodann im Wanderungsverteilungsmodell auf die jeweiligen Zielkreise verteilt.

³⁴ In einem im März 1994 veröffentlichten Arbeitspapier geht die BfLR bei ihrer Bevölkerungsvorausschätzung mit dem gleichen Zeithorizont 2010 von etwas anderen Wanderungsannahmen bzgl. der ost-westdeutschen Binnenmigration aus. So wird hierbei über den Zeitraum von 1992 bis 2010 von einem Abwanderungsverlust von 643.000 Personen für Gesamtostdeutschland ausgegangen. Diese Wanderungszahlen stellen wahrscheinlich nur die vorläufigen Annahmewerte für die eigentliche, erst im Dezember 1994 veröffentlichte Bevölkerungsvorausschätzung dar. Vgl. Bucher/Kocks/Siedhoff/Gatzweiler (1994b), S. 4.

³⁵ Vgl. Bucher/Schlömer/Lackmann (2004), S. 119. Der genaue Abwanderungssaldo in Höhe von 246.000 Personen für die Zeitspanne von 2000 bis 2020 kann auf der CD-ROM des BBR mit dem Titel ‚ROP 2020‘ unter dem Dateinamen Bev_OW.xls eingesehen werden.

Die eigentliche Festsetzung der absoluten Wanderungswerte geschah in den bisherigen Untersuchungen mit Hilfe von Expertenbefragungen sowie mehrstufigen Annahmendiskussionsprozessen. Diese Prozedur wurde jedoch vom BBR mit dem Vorliegen geeigneter Zeitreihendaten geändert. Für die Festsetzung der im Wanderungsaufkommensmodell benötigten altersgruppenspezifischen Mobilitäts- bzw. Fortzugsraten werden vom BBR in seiner vorliegenden Studie bestehende Trends in die Zukunft extrapoliert.³⁶ Dazu heißt es in der BBR - Untersuchung ganz allgemein: „Für die Annahmensetzung wird das Verfahren der Trendfortschreibung benutzt, d.h. für die strategischen Verhaltensparameter werden die Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit mehr oder weniger modifiziert in die Zukunft extrapoliert.“³⁷

Die aktuellste vom BBR publizierte Bevölkerungsprognose (BBR (2006)) stammt aus dem Frühjahr 2006. Diese enthält neben den Angaben zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung ebenfalls Annahmen zum zukünftigen Ausmaß des ost-westdeutschen Binnenwanderungsgeschehens. Als ursprünglicher Betrachtungszeitraum wird dabei der Zeithorizont von 2003 bis 2020 zugrunde gelegt. Zusätzlich findet aber auch eine Langfristbetrachtung bis zum Jahre 2050 statt. Annahmen zur zukünftigen Ost-West-Wanderung werden für den gesamten langfristigen Betrachtungshorizont von 2003 bis 2050 ausgewiesen. Die resultierenden Wanderungssalden für die neuen Bundesländer über den gesamten betrachteten Zeitraum lassen sich aus nachstehender Tabelle 8 entnehmen.

Tabelle 8: Saldo der Wanderungen zwischen Ost- und Westdeutschland
in 1000 Personen

Zeitraum	Nettoabwanderungen aus Ostdeutschland über den betrachteten Zeitraum
2003 – 2020	768,8
2021 – 2050	175,6
2003 - 2050	Insgesamt: 944,4

Quelle: Eigene Darstellung nach BBR (2006), S. 20.

Insgesamt betrachtet sagt das BBR in seiner aktuellen Studie damit langfristige Nettoabwanderungen aus Ostdeutschland in Höhe von 944.000 Personen voraus, was einer durchschnittlichen jährlichen Abwanderung über den betrachteten Zeitraum 2003 – 2050 von ca. 20.100 entspricht. Schaut man lediglich auf den mittelfristigen Prognosehorizont von 2003 bis 2020, so wird hierfür vom BBR ein Wanderungssaldo zu Ungunsten der neuen Bundesländer in Höhe von fast 770.000 Personen vorhergesagt. Verglichen mit den Zahlen der Vorgängerstudie sowie den Zahlen aktueller Untersuchungen anderer Institute, wie z.B. denen des IAB oder denen des DIW für denselben Zeitraum ist dieser Wert wesentlich höher.

³⁶ Vgl. Bucher/Schlömer/Lackmann (2004), S. 116 f.

³⁷ Vgl. ebd. (2004), S. 116.

Hinsichtlich der angewendeten Methodik zur Ableitung der zukünftigen Wanderungsannahmen werden im Rahmen der vorliegenden BBR-Untersuchung relativ detaillierte Angaben gemacht, was wiederum eine gewisse Transparenz schafft. Die dabei angewendete Methodik zur Ableitung der betrachteten zukünftigen Ost-West-Migrationsannahmen der aktuellen BBR-Studie entspricht wiederum jener der Vorgängeruntersuchung aus dem Jahre 2004.³⁸

3.2.5 Wanderungsprognosen des Statistischen Bundesamtes

Seit der deutschen Wiedervereinigung publizierte das Statistische Bundesamt in unregelmäßigen Abständen nunmehr fünf koordinierte Bevölkerungsvorausberechnungen (BVB). So wurde im Jahre 1992 die siebte, im Jahre 1994 die achte, Ende 2000 bzw. Anfang 2001 die neunte, 2003 die zehnte sowie Ende 2006 die elfte koordinierte BVB von der Wiesbadener Statistikbehörde vorgelegt.

Betrachtet man die zu diesen Untersuchungen gehörenden Publikationen etwas genauer, so ist leicht feststellbar, dass sich darin hinsichtlich der Annahmen zum zukünftigen Binnenwanderungsgeschehen im ost-westdeutschen Kontext entweder keinerlei oder nur sehr spärliche Angaben finden lassen. Lediglich in den vorliegenden Veröffentlichungen zur neunten bzw. zehnten koordinierten BVB des Statistischen Bundesamtes befinden sich kurze Textangaben zu den getroffenen zukünftigen Ost-West-Binnenwanderungsannahmen im wiedervereinten Deutschland. In allen anderen vorliegenden Publikationen zur siebten, achten bzw. elften Bevölkerungsvorausschätzung sind die Annahmen zur zukünftigen Ost-West-Binnenwanderung entweder nicht separat ausgewiesen bzw. mit den entsprechenden Außenwanderungsannahmen zusammen veröffentlicht worden oder es lassen sich dazu einfach keinerlei Angaben finden.³⁹

Innerhalb der hier vorliegenden Publikation zur neunten koordinierten BVB des Statistischen Bundesamtes befinden sich, wie bereits erwähnt, Angaben zu den getroffenen zukünftigen Ost-West-Binnenwanderungsannahmen. In dieser Studie betrachtet man einen Zeitraum von 1998 bis 2050, wobei aber ab dem Jahre 2016 von einem Ausgleich der Binnenwanderungen für jedes Bundesland ausgegangen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt jedoch erfährt der östliche Teil Deutschlands, gemäß den Annahmen des Statistischen Bundesamtes, einen Nettowanderungsverlust von insgesamt etwa 290.000 Personen.⁴⁰

³⁸ Vgl. BBR (2006), S. 9 für detaillierte Informationen zur angewendeten Methodik bzgl. der Ableitung der für diese Arbeit relevanten Binnenwanderungsannahmen im ost-westdeutschen Kontext.

³⁹ In den vorliegenden Veröffentlichungen zur siebten bzw. achten koordinierten BVB des Statistischen Bundesamtes sind die Annahmen zur zukünftigen Ost-West-Binnenwanderung nicht separat ausgewiesen bzw. mit den entsprechenden Außenwanderungsannahmen zusammen veröffentlicht worden. Vgl. Sommer (1992), S. 218 bzw. Sommer (1994), S. 498. Im Gegensatz dazu, lassen sich in der hier vorliegenden Publikation zur elften koordinierten BVB keinerlei Angaben zum zukünftigen Binnenwanderungsgeschehen Ost-West finden. Lediglich Angaben zur Außenwanderung sind darin enthalten. Vgl. Statistisches Bundesamt (2006).

⁴⁰ Vgl. Sommer (2001), S. 24.

Eine weitere Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zur künftigen Bevölkerungsentwicklung Deutschlands, welche ebenfalls kurze Angaben zu den getroffenen zukünftigen Binnenwanderungsannahmen im ost-westdeutschen Kontext enthält, ist eine Publikation zur zehnten koordinierten BVB.⁴¹ In dieser Untersuchung wird, genau wie in der neunten koordinierten BVB auch, ein Gesamtbetrachtungszeitraum bis 2050 zugrunde gelegt. Allerdings werden die Annahmen zum zukünftigen Ost-West-Binnenwanderungsgeschehen nur für den Zeitraum von 2003 bis 2020 berücksichtigt. Innerhalb dieses Zeitraums summiert sich der Nettowanderungsverlust für den gesamten östlichen Teil Deutschlands (inklusive Berlin) auf etwas mehr als 900.000 Personen.⁴² Die nachstehende Tabelle 9 liefert einen Überblick zu den vom Statistischen Bundesamt innerhalb der zehnten koordinierten BVB angenommenen zukünftigen jährlichen Wanderungssalden im ost-westdeutschen Kontext.⁴³

Abschließend erscheint es außerdem erwähnenswert, dass all die vorliegenden Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes zu den hier angesprochenen koordinierten BVB, keinerlei Angaben bezüglich der Methodik zur Ableitung der zukünftigen Binnenwanderungsannahmen im ost-westdeutschen Kontext enthalten.

⁴¹ Vgl. Sommer (2004). Zur zehnten koordinierten BVB des Statistischen Bundesamtes liegen zwei weitere Veröffentlichungen vor, die aber keinerlei Angaben zum zukünftigen Ost-West-Binnenwanderungsgeschehen im wiedervereinten Deutschland liefern. Vgl. dazu Sommer (2003) sowie Statistisches Bundesamt (2003).

⁴² Vgl. Sommer (2004), 837.

⁴³ Da in den vorliegenden Publikationen zur zehnten koordinierten BVB keinerlei detaillierte Angaben zu den angenommenen zukünftigen jährlichen Binnenwanderungssalden Ost-West zu finden waren, diese aber in ihrer Aufschlüsselung für wenigstens eine BVB-Studie des Statistischen Bundesamtes dargestellt werden sollen, wurden die zur Berechnung dieser Wanderungssalden benötigten Daten von der Wiesbadener Statistikbehörde käuflich erworben.

**Tabelle 9: Saldo der Wanderungen zwischen
den neuen und den alten Bundesländern
in 1000 Personen (pro Jahr)**

Jahr	Nettowanderungs- verlust Ost- deutschlands*	Jahr	Nettowanderungs- verlust Ost- deutschlands*	Jahr	Nettowanderungs- verlust Ost- deutschlands*
2003	78,03	2009	58,49	2015	37,47
2004	77,87	2010	51,91	2016	35,45
2005	77,73	2011	47,63	2017	34,60
2006	72,39	2012	44,91	2018	32,58
2007	67,77	2013	41,79	2019	31,65
2008	63,35	2014	39,24	2020	31,30
				2003 – 2020: 924,16	

Quelle: Eigene Darstellung bzw. eigene Berechnungen nach Daten des Statistischen Bundesamtes zur 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.

* Ostdeutschland bzw. neue Bundesländer einschließlich Berlin.

- Der bei dieser Berechnung des Saldos der jährlichen Wanderungen zwischen den neuen und den alten Bundesländern vom Statistischen Bundesamt angenommene Außenwanderungssaldo entspricht +200.000 Personen (Variante 5).

3.2.6 Wanderungsprognosen sonstiger unabhängiger Wissenschaftler

Neben diversen Forschungseinrichtungen, haben sich in der Disziplin der Wanderungsprognose aber auch einige wenige unabhängige Wissenschaftler versucht, auf deren Untersuchungen im Rahmen dieser Arbeit näher eingegangen werden soll.

Die erste der zwei Studien, welche in diesem Zusammenhang eingehender betrachtet wird, stammt von dem Bevölkerungswissenschaftler Herwig Birg und ist aus dem Jahre 1992. Darin bezieht der Autor einerseits Stellung zu der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausschätzung der BfLR / BBR, jene Studie, auf die im Rahmen der vorliegenden Arbeit bereits näher eingegangen wurde (Vgl. Bucher/Siedhoff/Stiens (1992b)). Andererseits erstellt Birg (1992) aber auch seine eigene Bevölkerungsprognose, welche ebenfalls Angaben bzw. Schätzwerte zum zukünftigen ost-westdeutschen Binnenwanderungsgeschehen enthält. Als Betrachtungszeitraum wird, wie auch in der Studie der BfLR / BBR aus dem Jahre 1992, die Zeitspanne von 1990 bis 2000 zugrunde gelegt, wobei die empirischen Werte für das Jahr 1990 bereits bei der Erstellung der Untersuchung vorlagen. Allerdings werden von Birg (1992) in der hier vorliegenden Veröffentlichung jeweils nur die entsprechenden Ost-West-Binnenwanderungswerte für die einzelnen Jahre 1995 und 2000 ausgewiesen.

Ausgehend von einem bereits vorhandenen, negativen Wanderungssaldo der neuen gegenüber

den alten Bundesländern in Höhe von 360.000 Personen für das Jahr 1990, sagt der Autor für die Jahre 1995 und 2000 Nettowanderungsverluste für Ostdeutschland von 170.000 bzw. 65.000 Individuen vorher.⁴⁴ Diese Schätzwerte wiederum, verwendet Birg (1992) so dann für die Berechnung der eigentlichen Bevölkerungsprognose.

Zur Ableitung der zukünftigen Ost-West-Binnenwanderungswerte verwendet der Autor ein einfaches Gravitationsmodell⁴⁵, welches er für die Nord-Süd-Wanderungen im früheren Bundesgebiet schätzt und die entsprechenden Ergebnisse sodann benutzt, um sie auf die innerdeutsche Ost-West-Wanderung nach der Wiedervereinigung anzuwenden bzw. die zukünftigen Migrationswerte in diesem Zusammenhang daraus abzuleiten.⁴⁶

Die zweite Untersuchung, auf welche in diesem Abschnitt näher eingegangen wird, stammt von Münz/Ulrich (1994). Darin versuchen sich die Autoren in einer Bevölkerungsvoraussetzung/-prognose und verwenden dabei ebenfalls, als eine Komponente, Annahmen über das zukünftige Binnenwanderungsgeschehen im ost-westdeutschen Kontext.

So gehen die Autoren davon aus, dass sich der Saldo der innerdeutschen Wanderungen vom östlichen in den westlichen Teil Deutschlands für den Zeitraum von 1996 bis 2010 auf einem durchschnittlichen jährlichen Niveau von 3 auf 1000 Einwohner einpendeln wird, wobei einzelne Regionen innerhalb des Ostens davon jedoch erheblich abweichen können.⁴⁷ Des Weiteren gehen Münz/Ulrich (1994) davon aus, dass etwa 80 % aller den neuen Bundesländern zugewiesenen Aussiedler und Asylbewerber/Ausländer binnen relativ kurzer Zeit diese Region wieder verlassen werden, um entweder nach Westdeutschland weiterzuwandern oder der Bundesrepublik gänzlich den Rücken zu kehren. Zudem nehmen die Autoren an, dass die Abwanderung Ostdeutscher innerhalb des betrachteten Zeitraums einerseits durch die hohe Arbeitslosigkeit Westdeutschlands und andererseits durch die wachsenden Möglichkeiten des Pendelns gebremst wird.⁴⁸

Die Frage, wie Münz/Ulrich (1994) auf die in ihrer Studie angenommenen zukünftigen Binnenwanderungswerte Ost-West kommen, welche Methodik sie zu deren Ableitung anwenden, bleibt gänzlich unbeantwortet.

⁴⁴ Vgl. Birg (1992), S. 873.

⁴⁵ Als erklärende Variablen dieses einfachen Gravitationsmodells dienen lediglich die Bevölkerungszahl der Ziel- und Quellregion sowie die Distanz zwischen den entsprechenden Regionen. Vgl. ebd. (1992), S. 871.

⁴⁶ Vgl. ebd. (1992), S. 872.

⁴⁷ Vgl. Münz/Ulrich (1994), S. 24.

⁴⁸ Vgl. ebd. (1994), S. 24.

4 Vergleich der Wanderungsprognosen mit der stattgefundenen Migration

4.1 Ausmaß der Ost-West-Wanderung im wiedervereinten Deutschland

Um die Qualität der in dieser Arbeit vorgestellten Wanderungsprognosen bzw. –annahmen beurteilen zu können, werden diese nun, soweit möglich, einem Vergleich mit der beobachteten Ost-West-Migration im wiedervereinten Deutschland unterzogen. Der zugrunde liegende Vergleichszeitraum umfasst dabei die Zeitspanne von 1989 bis 2005. Anhand dieses Vergleichs wird erörtert, inwieweit die in der Vergangenheit erstellten Wanderungsprognosen bzw. –annahmen mit den eingetretenen Gegebenheiten übereinstimmen, um daraus letztlich die Qualität dieser Vorhersagen beurteilen und entsprechende Schlüsse hinsichtlich einer kritischen Bewertung ziehen zu können.

Um den angestrebten Vergleich durchführen zu können, wird zunächst das Ausmaß der tatsächlich beobachtbaren ost-westdeutschen Migration für den relevanten Betrachtungszeitraum dargestellt.

Tabelle 10 auf der nächsten Seite liefert einen Überblick über die Wanderungsbewegungen zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern (einschließlich Berlin-Ost) im Zeitraum von 1989 bis 2005. Wie aus dieser Tabelle ersichtlich, verließen im gesamten Betrachtungszeitraum ungefähr 3,43 Millionen Ostdeutsche (brutto) die ehemalige DDR in Richtung Westen. Unter Berücksichtigung der West-Ost-Migration (ca. 1,81 Millionen Individuen), erfuhr der östliche Teil Deutschlands in dieser Phase einen Wanderungsverlust (kumulierte Nettomigration) von ungefähr 1,62 Millionen Personen. Dies entspricht einem Anteil von 9,7 % der ursprünglichen ostdeutschen Bevölkerung vom Jahresanfang 1989. Damit weist Ostdeutschland, nach Albanien, die zweithöchsten Abwanderungsraten unter jenen Ländern auf, die sich ehemals hinter dem Eisernen Vorhang befanden. Diese Zahlen unterstreichen einmal mehr die hohe Relevanz des Phänomens Migration im ost-westdeutschen Kontext.

Tabelle 10: Wanderungen zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern einschließlich Berlin-Ost

Zeitraum	Zuzüge aus den neuen Ländern und Berlin-Ost (insgesamt)	Fortzüge in die neuen Länder und Berlin-Ost (insgesamt)	Wanderungssaldo gegenüber den neuen Ländern und Berlin-Ost (insgesamt)
1989	388.396	5.135	383.261
1990	395.343	36.217	359.126
1991	249.743	80.287	169.456
1992	204.588	111.426	93.162
1993	172.386	119.114	53.272
1994	163.034	135.786	27.248
1995	168.296	143.063	25.233
1996	166.007	151.973	14.034
1997	167.789	157.348	10.441
1998	182.478	151.750	30.728
1999	195.530	151.943	43.587
2000 ¹	168.167	92.216	75.951
2001 ¹	191.979	94.414	97.565
2002 ¹	176.703	95.876	80.827
2003 ¹	155.387	97.035	58.352
2004 ¹	146.352	94.677	51.675
2005 ¹	137.188	88.212	48.976
Σ	3.429.366	1.806.472	1.622.894

Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Statistischen Bundesamtes.

¹ Ohne Berlin.

4.2 Vergleich der auf Simulations- bzw. Erklärungsmodellen basierenden Wanderungsprognosen mit der tatsächlichen Ost-West-Wanderung im vereinten Deutschland

Vergleicht man nun die beobachteten ost-westdeutschen Migrationsbewegungen, mit denen, die durch die hier vorgestellten Wanderungsprognosen (soweit möglich) vorhergesagt wurden, so ergibt sich folgendes Bild.

So sagte die Studie von Raffelhüschen (1992) unter den gegebenen Annahmen eine Nettomigration von 11,6 % der ostdeutschen Erwerbsbevölkerung bis zum Jahre 1993 bzw. 15,6 % bis zum Jahre 1995 voraus.⁴⁹ Ausgedrückt in absoluten Werten entspricht dies einer Nettoabwanderung bzw. einem Wanderungsverlust für Ostdeutschland von 1,1 bzw. 1,5 Millionen Individuen.⁵⁰ Betrachtet man im Vergleich dazu die tatsächlich beobachteten Wanderungsbewegungen zwischen den neuen und den alten Bundesländern, so ergeben sich folgende Zah-

⁴⁹ In der Untersuchung von Raffelhüschen (1992) wird der genaue Prognosezeitraum nicht klar (z.B. von 1989 – 1993 bzw. 1995). Es heißt lediglich, bis 1993 z.B. werden netto 1,1 Millionen Ostdeutsche abwandern.

⁵⁰ Zu den angenommenen Wanderungswerten vgl. Kapitel 2.

lenwerte: Während Ostdeutschland im Zeitraum von 1989 - 1993 eine Nettoabwanderung von ca. 1,06 Millionen Individuen zu verzeichnen hatte, belief sich der Wanderungsverlust im Zeitraum von 1989–1995 auf ungefähr 1,11 Millionen Personen. Es lässt sich feststellen, dass Raffelhüschens Prognosen bis 1993 den tatsächlich beobachteten Werten noch annähernd entsprechen. Die Vorhersage bis 1995 hingegen weicht jedoch ganz beträchtlich (um fast 400.000 Personen) von den real beobachteten Nettoabwanderungen ab.

Ähnlich verhält es sich mit den Voraussagen der Studie von Keil/Newell (1993). Unter den getroffenen Annahmen, prognostizieren die Autoren eine Nettomigrationsrate von 1 % der ostdeutschen Bevölkerung für das Jahr 1996. Bezogen auf die im Jahr 1996 in Ostdeutschland lebende Wohnbevölkerung entspricht dies ungefähr 154.000 Personen.⁵¹ Tatsächlich jedoch, belief sich die Nettoabwanderung aus dem Osten auf insgesamt nur rund 14.000 Personen (bei ca. 166.000 Ost-West und 152.000 West-Ost-Wanderungen). Damit ergibt sich auch hier eine deutliche Abweichung der prognostizierten Werte von den tatsächlich beobachteten Netto-Wanderungen zwischen Ost- und Westdeutschland nach der Wiedervereinigung.

4.3 Vergleich der im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen erstellten Wanderungsannahmen mit der tatsächlichen Ost-West-Wanderung im vereinten Deutschland

Wie aus der vorliegenden Arbeit ersichtlich, existieren neben den Wanderungsprognosen, welche auf der Grundlage von autonomen Simulations- bzw. Erklärungsmodellen erstellt wurden, ebenfalls Migrationsvorhersagen, die als zukunftsgerichtete Wanderungsannahmen im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen von verschiedensten Forschungseinrichtungen und unabhängigen Wissenschaftlern erarbeitet wurden. Die darin enthaltenen Vorhersagen einiger ausgewählter Untersuchungen werden nun im Weiteren (soweit möglich) einem Vergleich mit den tatsächlich beobachteten Ost-West-Wanderungsbewegungen unterzogen, um letztlich deren Prognosegüte einschätzen zu können.

So sagt die Untersuchung des BMI aus dem Jahre 2000 für die Zeitspanne von 1999 bis einschließlich 2005 einen Nettowanderungsverlust für die neuen Bundesländer (inklusive Berlin-Ost) in Höhe von 161.000 Personen vorher.⁵² Tatsächlich jedoch verlor der Osten in diesem Zeitraum netto rund 457.000 Individuen.

Unter Miteinrechnung der Nettoabwanderungen aus Ostdeutschland von 1989, sagt die erste Studie des DIW (vgl. Schulz/Vortmann (1990)) für den Betrachtungszeitraum 1990 - 2000 per Saldo einen Wanderungsverlust für Ostdeutschland von 1,24 Millionen Personen in Sze-

⁵¹ Gemäß den Angaben des Statistischen Bundesamtes lebten 1996 in Gesamtostdeutschland (neue Bundesländer einschließlich Berlin-Ost) 15.428.743 Personen. Zu den angenommenen Wanderungswerten vgl. Kapitel 2.

⁵² Zu den angenommenen Wanderungswerten innerhalb der BMI – Studien vgl. Abschnitt 3.2.1.

nario A (optimistisches Szenario) bzw. 1,82 Millionen Personen in Szenario B (pessimistisches Szenario) voraus. Tatsächlich jedoch hatten die neuen Bundesländer im Zeitraum von 1989 bis einschließlich 2000 Nettoabwanderungen in Höhe von rund 1.286.000 zu verzeichnen. Während die getroffenen Wanderungsannahmen des Szenarios A den tatsächlichen Gegebenheiten noch weitestgehend entsprechen und sich nur geringe Unterschiede feststellen lassen, gibt es jedoch zu den angenommenen Migrationswerten des Szenarios B ganz erhebliche Abweichungen.

In der aktuellsten vom DIW veröffentlichten Bevölkerungsvorausschätzung (vgl. Schulz (2004)) wird der Zeitraum bis 2050 betrachtet, wobei jedoch nur von 2004 bis einschließlich 2030 Annahmen zum zukünftigen Binnenwanderungsgeschehen Ost-West getroffen werden. So geht das DIW in seiner Untersuchung für die Jahre 2004 bis einschließlich 2010 von durchschnittlichen jährlichen Nettoabwanderungen für Ostdeutschland von 36.000 Personen aus. Betrachtet man jedoch die tatsächliche Entwicklung des Wanderungsgeschehens Ost-West für die beiden Jahre 2004 sowie 2005, dann lassen sich auch hier beträchtliche Abweichungen zwischen der Annahme / der Vorhersage und der Beobachtung feststellen.⁵³

Die einzige Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, auf die im Rahmen dieser Arbeit näher eingegangen wurde, stammt aus dem Jahr 2005. Bezüglich des Binnenwanderungsgeschehens im ost-westdeutschen Kontext legt man hierbei einen Betrachtungszeitraum von 2003 bis 2021 zugrunde (vgl. Fuchs/Söhnlein (2005)). Vergleicht man hierbei die vom IAB angenommenen Wanderungswerte Ost-West für die Zeitspanne von 2003 bis 2005 (Nettowanderungsverlust Ostdeutschlands von 2003 – 2005: 129.400 Personen), mit den empirisch beobachteten Zahlen des Statistischen Bundesamtes für diesen Zeitraum (rund 159.000 Individuen), so werden auch hier erhebliche Unterschiede deutlich.⁵⁴

Abweichungen zwischen den gesetzten Annahmen bzw. den prognostizierten Werten zur Ost-West-Migration und den tatsächlich beobachtbaren Wanderungsbewegungen, lassen sich ebenfalls bei den erstellten Untersuchungen des BBR/BfLR feststellen. Im Rahmen der ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausschätzung dieser Institution, wird von den Verfassern ein Wanderungssaldo Ost-West in Höhe von 375.000 Personen für den eigentlichen Prognosezeitraum 1992 – 2000 ausgewiesen (vgl. Bucher/Siedhoff/Stiens (1992b)). Für das Jahr 2000 sowie die darauffolgenden Jahre wird jedoch, unrealistischerweise, von einem ausgeglichenen Wanderungssaldo zwischen beiden deutschen Landesteilen ausgegangen. Beobachtbar waren in diesem Zeitraum (1992 – 2000) Nettowanderungsverluste für die neuen Bundesländer, welche sich auf etwa 373.700 Personen aufsummieren. Es ist leicht zu erkennen, dass die Abweichung zwischen der gesetzten Annahme / dem prognostizierten Wert und der Beobachtung in diesem Fall nur minimal ausfällt.

Die zweite ausgewählte Untersuchung des BBR/BfLR, auf die im Rahmen dieses Vergleichs

⁵³Zu den angenommenen Wanderungswerten innerhalb der DIW – Studien vgl. Abschnitt 3.2.2.

⁵⁴Zu den angenommenen Wanderungswerten innerhalb der IAB – Studie vgl. Abschnitt 3.2.3.

näher eingegangen werden soll, stammt aus dem Jahre 1994 (vgl. Bucher/Kocks/Siedhoff (1994a)). Darin legen die Autoren bezüglich der Ost-West-Migration im wiedervereinten Deutschland einen Zeithorizont von ursprünglich siebzehn Jahren zugrunde (1994 – 2010), wobei der angestrebte Vergleich aufgrund der bis heute verfügbaren empirischen Daten jedoch nur bis Ende 2005 durchgeführt werden kann. So weist die BBR/BfLR – Studie für den relevanten Betrachtungszeitraum (1994 – 2005) einen Wanderungssaldo Ost-West von 120.000 Personen aus.⁵⁵ Im Vergleich dazu liegt der tatsächliche Saldo der ost-westdeutschen Migrationsbewegungen bei etwa 565.000 Individuen in der betrachteten Zeitspanne. Im Gegensatz zur ersten nach der Wiedervereinigung vom BBR/BfLR veröffentlichten Untersuchung, sind die insgesamt feststellbaren Abweichungen zum realen Ost-West-Wanderungssaldo über den relevanten Prognosehorizont hier jedoch ganz beträchtlich.

Neben dem BMI, dem DIW, dem IAB und dem BBR veröffentlichte auch das Statistische Bundesamt Bevölkerungsvorausberechnungen, in denen ebenfalls Annahmen zur zukünftigen Entwicklung des ost-westdeutschen Binnenwanderungsgeschehens getroffen wurden. Die Studie und deren getroffene Annahmen, auf die im Rahmen dieses Abschnitts näher eingegangen bzw. mit den Beobachtungswerten verglichen werden soll, stammt aus dem Jahre 2003 (vgl. Sommer (2004)). Innerhalb dieser zehnten koordinierten BVB wird bezüglich des zukünftigen ost-westdeutschen Binnenwanderungsgeschehens ein Prognosehorizont von 2003 bis einschließlich 2020 zugrunde gelegt. Im Rahmen dieser Studie nimmt man an, dass innerhalb des Dreijahreszeitraums von 2003 bis 2005 in etwa 234.000 Personen (netto) den östlichen Teil Deutschlands verlassen werden.⁵⁶ Tatsächlich jedoch verließen über diesen Zeitraum hinweg nur ca. 159.000 Individuen die neuen Bundesländer. Eine Überschätzung der Wanderungsverluste Ostdeutschlands in Höhe von etwa 75.000 Personen ist damit feststellbar.

Ohne darauf in diesem Zusammenhang näher einzugehen, lassen sich auch durch den Vergleich der tatsächlich beobachteten Ost-West-Wanderungen mit den getroffenen Annahmen bzw. prognostizierten Zahlenwerten aus den hier betrachteten Untersuchungen unabhängiger Wissenschaftler zum Teil beträchtliche Abweichungen ausmachen.

Zusammenfassend lassen sich im Rückblick, auf die in dieser Arbeit dargestellten Untersuchungen sowie den angestellten Vergleich zwischen den von diesen Studien prognostizierten bzw. angenommenen Wanderungswerten und der tatsächlichen Beobachtung folgende zwei Punkte festhalten:

Erstens förderte der Vergleich der tatsächlich beobachteten Ost-West-Migration mit den angenommenen bzw. prognostizierten Wanderungswerten der im Rahmen dieser Arbeit vorgestellten Studien zum größten Teil doch ganz beträchtliche Abweichungen zu Tage.

⁵⁵ Zu den angenommenen Wanderungswerten innerhalb der BBR/BfLR – Studien vgl. Abschnitt 3.2.4.

⁵⁶ Zu den angenommenen Wanderungswerten innerhalb der Studien des Statistischen Bundesamtes vgl. Abschnitt 3.2.5.

Zweitens bleibt festzuhalten, dass die hier vorgestellten Untersuchungen, welche im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen erstellt wurden oder auf der Grundlage von autonomen Simulations- bzw. Erklärungsmodellen basieren, sich bezüglich der jeweils prognostizierten Migrationswerte doch sehr stark voneinander unterscheiden. Des Weiteren ist festzuhalten, dass die verschiedenen von einer Forschungseinrichtung allein erarbeiteten Bevölkerungsvorausberechnungen doch teilweise ganz erheblich in ihren Annahmen bezüglich des zukünftigen ost-westdeutschen Binnenwanderungsgeschehens differieren.

Ausgehend von diesen zwei Punkten stellt sich unweigerlich die Frage, wieso es zu solchen, doch teilweise ganz erheblichen Abweichungen zwischen Prognosewerten und dem tatsächlichen Wanderungsgeschehen, d.h. zu Fehlprognosen kommt und weshalb sich die hier vorgestellten Studien in ihren Vorhersagen zum Teil doch so beträchtlich voneinander unterscheiden. Auf die Frage nach der Qualität der hier vorgestellten Prognosen wird versucht, im Rahmen des nächsten Abschnitts eine Antwort zu geben.

5 Kritische Analyse

Wie aus dem letzten Abschnitt deutlich wurde, bestehen nicht nur teilweise beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen, im Rahmen dieser Arbeit vorgestellten Prognosen zur zukünftigen Entwicklung der Ost-West-Wanderung, sondern und dies ist der weitaus wichtigere Aspekt es bestehen ganz erhebliche Differenzen zwischen den vorhergesagten Wanderungswerten und der tatsächlich beobachteten Migration. Im Rahmen dieses Abschnitts wird der Frage nachgegangen, welche Gründe sich für diese Fehlprognosen sowie deren Unterschiedlichkeit anführen lassen.

Dazu wird hinsichtlich der Kategorisierung der Wanderungsprognosen/-annahmen im ost-westdeutschen Kontext dieselbe Vorgehensweise wie in den vorherigen Abschnitten gewählt. Zunächst sollen deshalb jene Migrationsvorhersagen einer kritischen Betrachtung unterzogen werden, welche auf der Grundlage von autonomen Simulations- bzw. Erklärungsmodellen erarbeitet wurden. Im Anschluss daran werden diejenigen Wanderungsprognosen/-annahmen kritisch diskutiert, die im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen erstellt wurden.

5.1 Kritische Bewertung der auf Simulations- bzw. Erklärungsmodellen basierenden Wanderungsprognosen

So stellt die Untersuchung von Raffelhüschen (1992) eine reine Simulationsstudie dar. Darin simuliert der Autor mittels eines zuvor aufgestellten OLG – Modells verschiedene Szenarien, um die Effekte divergierender ökonomischer Bedingungen zwischen Ost- und Westdeutschland auf die Arbeitskräftemigration zwischen beiden Regionen zu analysieren und um daraus

später Vorhersagen für die Abwanderung ostdeutscher Arbeitnehmer abzuleiten.

Im Gegensatz dazu, basiert die zweite, von Keil/Newell (1993) stammende Untersuchung auf einem reinen Erklärungsmodell. Darin analysieren die Autoren, mittels eines Makroschätzmodells den Einfluss verschiedener Arbeitsmarkt-Variablen auf die Wanderungsraten zwischen Irland und Großbritannien und übertragen die daraus resultierenden Schätzergebnisse auf den Fall der Ost-West-Migration im wiedervereinten Deutschland, um daraus Voraussagen über die Wanderungen zwischen den beiden Landesteilen abzuleiten.

Abgesehen von der den beiden Untersuchungen zugrunde liegenden unterschiedlichen Methodik, ist beiden Studien jedoch gemeinsam, dass die Güte der aufgestellten Vorhersagen bezüglich des ost-westdeutschen Migrationspotenzials ganz entscheidend von der ‚Qualität‘ der gewählten Annahmen hinsichtlich der Entwicklung der angenommenen Parameter/der erklärenden Variablen über den gesamten Prognosezeitraum hinweg abhängt. Bei Birg (1992) heißt es dazu: *„Die Qualität einer Prognose kann niemals besser sein als die Qualität ihrer Prognoseannahmen, denn die Prognose selbst ist vollständig in den Annahmen enthalten.“*⁵⁷

So stellt Raffelhüschen (1992) bei der im Rahmen seiner Simulationsübung durchgeführten Sensitivitätsanalyse heraus, dass sich in Abhängigkeit von den angenommenen Parameterwerten, z.B. über die Zeitpräferenzrate oder die Produktionselastizitäten des Kapitals und der Arbeit etc., die Schwankungsbreite hinsichtlich der vorhergesagten Nettomigration aus den neuen Bundesländern zwischen 9,5 % und 19 % der ostdeutschen Erwerbsbevölkerung bis zum Jahre 1995 bewegt.⁵⁸

Die Qualität einer Prognose kann, neben den getroffenen Annahmen, aber auch in nicht unerheblichem Maße von dem gewählten ökonometrischen Schätzverfahren, im Falle einer auf einem Erklärungsmodell basierenden Projektion, abhängen. So evaluieren Brücker/Alvarez-Plata/Silverstovs (2003) in ihrer Studie zur Vorhersage des ost-westeuropäischen Migrationspotenzials im Zuge der EU-Osterweiterung verschiedene ökonometrische Schätzmethoden an zwei unterschiedlichen Datensätzen, um daraus Rückschlüsse über deren Prognosegüte abzuleiten. Dabei kommen die Autoren zu dem Ergebnis, dass sich im Falle von Paneldatensätzen mit großer Zeit-, aber kleiner Querschnittsdimension, traditionelle Schätzverfahren, wie WITHIN oder SUR, wobei zudem länderspezifische fixe Effekte berücksichtigt werden, als am besten geeignet erweisen. Für Datensätze mit kleiner Zeit-, aber großer Querschnittsdimension hingegen erweisen sich gemäß Brücker/Alvarez-Plata/Silverstovs (2003) GMM - Schätzer am geeignetsten.⁵⁹

Ein weiterer Aspekt, der ebenfalls die Güte der hier vorgestellten Vorhersagen des ost-westdeutschen Migrationsvolumens beeinflusst und dabei insbesondere auf die Untersuchung von Keil/Newell (1993) anwendbar ist, betrifft die dieser Studie zugrundeliegenden impliziten

⁵⁷ Birg (1992), S. 864.

⁵⁸ Vgl. Raffelhüschen (1992), S. 1469. Als Basisjahr gilt dabei das Jahr 1988.

⁵⁹ Vgl. Brücker/Alvarez-Plata/Silverstovs (2003), S. 31 ff.

Annahmen. Mit Hilfe eines makroökonomischen Schätzmodells analysieren die Autoren hierbei die Determinanten der Wanderungsbewegungen zwischen Irland und Großbritannien im Zeitraum von 1953 – 1990 und übertragen die resultierenden Schätzergebnisse auf den Fall der Ost-West-Migration im wiedervereinten Deutschland, um daraus Voraussagen über die Wanderungen zwischen beiden Landesteilen abzuleiten. Implizit liegen dem Vorgehen von Keil/Newell (1993) dabei zwei wesentliche Annahmen zugrunde. Zum Einen geht man davon aus, dass die räumliche Übertragbarkeit der aus dem historischen Kontext gewonnenen Ergebnisse bezüglich der Migration bestimmter Länder auch auf andere Räume bzw. Regionen gegeben ist. Diese räumliche Übertragbarkeit der Migrationsschätzergebnisse auf andere Länder setzt natürlich voraus, dass eine erhebliche Ähnlichkeit zwischen dem irisch-britischen und dem ost-westdeutschen Fall besteht. Die räumliche Übertragbarkeit der Schätzergebnisse auf andere Länder bzw. Regionen wird jedoch in der Studie von Keil/Newell (1993) einfach unterstellt und ist deshalb kritisch zu hinterfragen.

Zwar führen die Autoren, wie bereits erwähnt, zunächst fünf Gründe an, die für die Übertragbarkeit der Schätzergebnisse aus dem irisch-britischen Fall auf den Fall der Ost-West-Migration innerhalb des wiedervereinten Deutschlands sprechen. Allerdings nennen Keil/Newell (1993) ebenfalls zwei maßgebliche Unterschiede, die gegen einen solchen Transfer der Schätzergebnisse sprechen. So werden die Trennung Irlands und Großbritanniens durch die Irische See sowie die jeweiligen ökonomischen Größenverhältnisse der zwei Länder in beiden betrachteten Fällen von den Verfassern als die zwei Hauptunterschiede herausgestellt. Hinsichtlich des ersten Hauptunterschiedes argumentieren Keil/Newell (1993), dass die Trennung Irlands und Großbritanniens durch die Irische See eher migrationshemmend wirkte, da Personen kürzere Distanzen bezüglich der Migration bevorzugen würden, sowie das Pendeln zwischen beiden Ländern mehr oder weniger unmöglich mache.⁶⁰ Im ost-westdeutschen Fall hingegen, in dem diese Art von räumlicher Trennung nicht bestand, wirkten einerseits die kürzeren Distanzen eher migrationsfördernd und andererseits spielte zugleich das Pendeln zwischen beiden Landesteilen eine bedeutende Rolle. Dem ersten angeführten Hauptunterschied kann also zugestimmt werden.

Dem zweiten hervorgehobenen Unterschied muss jedoch widersprochen werden. So argumentieren Keil/Newell (1993), dass sich das Größengefälle zwischen beiden Ökonomien im irisch-britischen Fall in einer größeren Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten in Großbritannien widerspiegelte und damit die Migration förderte.⁶¹ Dies stellt aber im Vergleich zum Fall Deutschlands keinen Unterschied, sondern eher eine Gemeinsamkeit dar, da auch hier die wirtschaftlich stärkere Ökonomie der BRD den Ostdeutschen eine größere Fülle an Arbeitsmöglichkeiten bot. Dies wirkte ebenfalls abwanderungsfördernd. Des Weiteren stellt sich die Frage, ob es nicht noch weitere Unterschiede bzw. Argumente gibt, die gegen eine Übertra-

⁶⁰ Vgl. Keil/Newell (1993), S. 516.

⁶¹ Vgl. ebd. (1993), S. 516.

gung der irisch-britischen Schätzergebnisse auf den Fall der Ost-West-Migration im wiedervereinigten Deutschland sprechen. So wäre hierbei z.B. an eine genauere Untersuchung der Lohn- bzw. Einkommensdifferenzen sowie der Unterschiede in den Arbeitslosenraten zwischen beiden betrachteten Fällen zu denken. Solch eine detaillierte Analyse wird jedoch von Keil/Newell (1993) nicht vorgenommen.

Eine weitere wesentliche Annahme, die sowohl dem Vorgehen von Raffelhüschen (1992) als auch demjenigen von Keil/Newell (1993) zugrunde liegt, besteht in der zeitlichen Übertragbarkeit der Schätzergebnisse. Dabei besteht das grundlegende Problem darin, dass mit dem Transfer von historischen Erfahrungen aus anderen Ländern nicht nur die Annahme getroffen wird, dass das Verhalten der Individuen über den Raum hinweg konstant bleibt, sondern auch insbesondere über die Zeit.⁶² Dies bedeutet, dass zukünftige Migrationsbewegungen in derselben Art und Weise auf Veränderungen der betrachteten ökonomischen Variablen reagieren wie vergangene Migrationsbewegungen, d.h. die Zukunft darf nicht völlig anders als die Vergangenheit sein.⁶³ So ist auch diese implizite Annahme, neben derjenigen der Übertragbarkeit der Schätzergebnisse auf andere Länder, durchaus kritisch hinsichtlich ihrer Validität zu bewerten.

Einen weiteren Aspekt, den es bei der kritischen Beurteilung der vorliegenden Studien zu bemerken gilt, bezieht sich auf die in der empirischen Analyse von Keil/Newell (1993) verwendete abhängige Variable. So benutzen die Autoren, wie bereits erwähnt, ein Makroschätzmodell, bei dem die irische Nettomigrationsrate (abhängige Variable) als Funktion verschiedener irischer bzw. britischer Arbeitsmarkt-Variablen modelliert wird. Jedoch ist die Verwendung eines Nettomigrations - Maßes, definiert als die Differenz zwischen Auswanderung aus einer und Einwanderung in eine Region, nicht ganz unproblematisch, sofern Emigrationsströme und Immigrationsströme miteinander korreliert sind. Man könnte sagen, dass Modelle mit Nettomigrationsströmen als abhängiger Variablen nicht in der Lage sind, die verschiedenen Push- und Pull-Faktoren, welche ihrerseits wiederum Auslöser für die gegenläufigen Bruttomigrationsströme sind, auseinander zu halten. Deshalb scheint es sinnvoller, ein Maß für die Bruttomigration als abhängige Variable zu verwenden.⁶⁴ Zudem schlagen Brücker/Silverstovs (2006) im Rahmen ihrer Projektion des ost-westeuropäischen Migrationspotenzials im Zuge der EU-Osterweiterung, eine Abkehr von herkömmlichen Migrationsstrom-Variablen hin zu einer Verwendung von Migrationsbeständen, soweit möglich, als abhängige Variable in den makroökonomischen Wanderungsschätzungen, vor.⁶⁵

⁶² Vgl. Brücker (2001), S. 19.

⁶³ Vgl. Dustmann/Casanova/Fertig/Preston/Schmidt (2003), S. 29.

⁶⁴ Vgl. Bauer/Zimmermann (1998), S. 109.

⁶⁵ Vgl. Brücker/Silverstovs (2006), S. 39 ff.

5.2 Kritische Bewertung der im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen erstellten Wanderungsprognosen/–annahmen

Wie aus dem Vergleich dieser Wanderungsprognosen/-annahmen mit der tatsächlich beobachteten Migration im ost-westdeutschen Kontext ersichtlich wurde, bestehen auch hier zum Teil ganz erhebliche Abweichungen zwischen Vorhersage und Realität. Zudem wurde deutlich, dass auch zwischen den einzelnen Studien teilweise beträchtliche Unterschiede bestehen.

Wie bereits im vorigen Abschnitt erwähnt, hängt auch die Güte der hier betrachteten Wanderungsprognosen/-annahmen ganz entscheidend von der Qualität der gewählten Annahmen ab. Hierbei ist allerdings noch hervorzuheben, dass in diesem Fall die gewählten Annahmen selbst die eigentliche Wanderungsprognose darstellen und somit quasi zu 100 % von diesen abhängen. So lassen sich die Unterschiede zwischen den einzelnen hier betrachteten Untersuchungen durchaus mit der Unterschiedlichkeit in den getroffenen Wanderungsannahmen erklären. Dazu heißt es bei Schlömer (2006) in Verbindung mit den Bevölkerungsvorausrechnungen: *„Im Gegensatz zur empirisch erfassbaren Basisbevölkerung sind die Annahmen der ‚spekulative Teil‘ der Prognoserechnungen. Sie sind somit der Bereich, der die BBR – Bevölkerungsprognose von anderen Prognosen unterscheidet, und für mögliche abweichende Ergebnisse verschiedener Prognosen verantwortlich ist.“*⁶⁶

Ein weiterer Punkt, den es bei der Betrachtung der im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen erstellten zukunftsgerichteten Wanderungsannahmen kritisch zu bemerken gilt und der auch im vorigen Abschnitt bereits erwähnt wurde, bezieht sich auf das sogenannte Problem der Übertragbarkeit auf andere Zeiten. In der Regel basieren die dabei getroffenen zukunftsgerichteten Migrationsannahmen einerseits auf der Fortschreibung bestehender Trends, indem die Entwicklung vergangener Wanderungsbewegungen mehr oder weniger modifiziert in die Zukunft extrapoliert wird oder andererseits auf Expertenbefragungen, indem verschiedene Sachverständige ihre jeweilige Einschätzung zur künftigen Entwicklung des Migrationsgeschehens äußern. Hierbei wird jedoch ganz offensichtlich, dass diesem Vorgehen eine entscheidende Annahme zugrunde liegt. Sowohl bei der Fortschreibung vergangener Trends als auch bei der Befragung von Experten, deren Zukunftseinschätzung auch auf Vergangenheitsinformationen beruht, darf sich bei den gebildeten Migrationsannahmen, die Zukunft nicht völlig von der Vergangenheit unterscheiden. Implizit bedeutet dies, dass das Verhalten der Individuen bezüglich ihrer individuellen Migrationsentscheidung über die Zeit hinweg mehr oder weniger konstant zu bleiben hat. Diese Annahme ist hinsichtlich ihrer Validität durchaus kritisch zu bewerten.

Kritisch zu bemerken ist weiterhin, dass die in dieser Arbeit vorgestellten Studien, welche zukunftsgerichtete Migrationsannahmen im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen erarbeitet haben, die Methodik zur Ableitung dieser eigentlich relevanten Annahmen zum

⁶⁶ Schlömer (2006), S. 4 f.

größten Teil entweder gar nicht oder nur sehr unpräzise offenlegen. In der Regel erfolgt zwar eine ausführliche Beschreibung der getroffenen Annahmen zu den räumlichen und natürlichen Bevölkerungsbewegungen, jedoch bleibt die Vorgehensweise zur Erstellung dieser Annahmen zumeist gänzlich offen.

Werden dennoch Aussagen bezüglich der Methodik zur Ableitung der zukunftsgerichteten Binnenwanderungsannahmen Ost-West gemacht, so basiert die dabei angewendete Vorgehensweise in der Regel auf der Fortschreibung bestehender Trends oder der Befragung einschlägiger Experten.

Hinsichtlich der Befragung erfahrener Experten, die ihre jeweiligen Einschätzungen zum zukünftigen Migrationspotenzial im ost-westdeutschen Kontext abgegeben haben, ist folgender Punkt kritisch anzumerken. Expertenmeinungen zu einem künftigen Wanderungspotenzial stellen, wie der Begriff schon sagt, lediglich Meinungen bzw. Einschätzungen zukünftiger Entwicklungen und keine tatsächlichen Migrationsbeobachtungen dar. Auch wenn sich die Befragungen auf Personen, welche planen, ihren gewöhnlichen Wohnsitz von Ost- nach Westdeutschland zu verlegen, beziehen würden, so würden die entsprechenden Antworten der Befragten reine Absichtserklärungen und keine tatsächlichen Migrationsentscheidungen bzw. Migrationsrealisationen darstellen (Antworten der Befragten sind in keiner Weise bindend). Deshalb können Befragungen aufgrund dieser Problematik kaum wirklichkeitsnahe Hinweise auf das tatsächliche Wanderungspotenzial liefern.⁶⁷

Bezüglich der angewendeten Methodik der Fortschreibung bestehender Trends, indem die Entwicklung des Wanderungsgeschehens der jüngeren Vergangenheit mehr oder weniger modifiziert in die Zukunft extrapoliert wird, ist folgendes kritisch anzumerken. So wird, wie in der Studie des BBR aus dem Jahre 2004 (vgl. Bucher/Schlömer/Lackmann (2004)), lediglich ganz allgemein davon gesprochen, dass man hinsichtlich der zu treffenden Annahmen im Rahmen der Bevölkerungsvorausberechnung auf das Verfahren der Fortschreibung bestehender Trends setzt. Wie dies jedoch genau vonstatten geht, welche Art von Zeitreihenmodellen hierbei Anwendung findet oder ob man der Einfachheit halber Mehrjahresdurchschnitte bereits bestehender Fortzugsraten bildet und diese mehr oder weniger konstant hält, um diese somit in die Zukunft zu extrapolieren, bleibt gänzlich offen. Wenn also Angaben darüber gemacht werden, dass man hinsichtlich der Bildung der notwendigen zukunftsgerichteten Annahmen auf die Fortschreibung vergangener Trends setzt, so wird die genaue Vorgehensweise diesbezüglich überhaupt nicht erläutert. Dies beweist einmal mehr eine gewisse Intransparenz dieser Untersuchungen. Allerdings sollte in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, dass die Erstellung einer Bevölkerungsprognose an sich und das damit verbundene Setzen von Wanderungsannahmen eine hochkomplexe Angelegenheit darstellt. Die Erstellung einer solchen Vorhersage erfordert mithin die Berücksichtigung unzähliger komplexer Zusammen-

⁶⁷ Vgl. Straubhaar (2001), S. 9.

hänge, welche wahrscheinlich nicht alle bis ins Detail in den vorliegenden Publikationen beschrieben werden konnten.

6 Zusammenfassung

Mit dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 und dem sich anschließenden Wiedervereinigungsprozess zwischen dem ehemals zentralwirtschaftlich geprägten Osten und dem marktwirtschaftlich orientierten westlichen Teil Deutschlands, traten Befürchtungen über Massenabwanderungen vom Osten in den Westen recht schnell zutage. Es bestand die Angst vor einer Überschwemmung des westdeutschen Arbeitsmarktes mit ‚billigen‘ Arbeitskräften aus dem östlichen Landesteil.

In diesem Zusammenhang sind eine ganze Reihe von Studien entstanden, die versuchen, das ost-westdeutsche Wanderungsvolumen zu prognostizieren. Ziel der vorliegenden Arbeit war es deshalb, einen Überblick über diese Untersuchungen und den aktuellen Stand der ökonomischen Forschung auf diesem Gebiet zu geben sowie die vorgestellten Studien kritisch zu analysieren, u.a. auch im Hinblick auf ihre ex post Prognosequalität.

Betrachtet man die dieser Arbeit zugrunde liegenden Ost-West-Wanderungsprognosen genauer, so lassen sich hierbei vornehmlich zwei Kategorien von Migrationsvorhersagen unterscheiden. Einerseits existieren Wanderungsprognosen auf der Grundlage von autonomen Simulations- bzw. Erklärungsmodellen. Diese sind jedoch nur in verschwindend geringer Anzahl vorhanden und stammen zudem aus der Zeit der frühen neunziger Jahre. Andererseits existieren im ost-westdeutschen Kontext Wanderungsprognosen oder besser Wanderungsannahmen, welche im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen von diversen Forschungseinrichtungen und unabhängigen Wissenschaftlern erarbeitet wurden. Die im Rahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen getroffenen zukunftsgerichteten Wanderungsannahmen Ost-West basieren i. d. R. auf der Fortschreibung bestehender Trends oder auch teilweise auf Expertenbefragungen.

Im Rückblick auf die in dieser Arbeit ausführlich dargestellten Untersuchungen sowie den angestellten Vergleich zwischen den von diesen Studien prognostizierten bzw. angenommenen Wanderungswerten und dem tatsächlichen Ost-West-Migrationsgeschehen, lassen sich die folgenden zwei Punkte festhalten:

Erstens förderte der Vergleich der beobachteten Ost-West-Wanderung im vereinten Deutschland mit den angenommenen bzw. prognostizierten Wanderungswerten, der im Rahmen dieser Arbeit vorgestellten Studien, zum größten Teil doch ganz beträchtliche Abweichungen zu Tage.

Zweitens bleibt festzuhalten, dass die hier vorgestellten Untersuchungen, welche im Rahmen von Bevölkerungsvorausschätzungen erstellt wurden sowie auf der Grundlage von autonomen

Simulations- bzw. Erklärungsmodellen basieren, bezüglich der jeweils prognostizierten Migrationswerte bzw. den jeweils getroffenen zukünftigen Wanderungsannahmen, sich doch sehr stark voneinander unterscheiden. Des Weiteren bleibt festzuhalten, dass sich die selbst von einer Forschungseinrichtung erarbeiteten Bevölkerungsvorausberechnungen doch teilweise ganz erheblich in ihren Annahmen bezüglich des zukünftigen ost-westdeutschen Binnenwanderungsgeschehens unterscheiden.

Ausgehend von diesen zwei wesentlichen Erkenntnissen ergab sich unweigerlich die Frage, wieso es zu solchen, doch teilweise ganz erheblichen Abweichungen zwischen Prognosewerten einerseits und dem tatsächlichen Wanderungsgeschehen andererseits kommt und weshalb sich die hier vorgestellten Untersuchungen in ihren Zukunftsannahmen bzw. ihren Vorhersagen zum Teil doch so beträchtlich unterscheiden. Im Rahmen einer kritischen Bewertung der dieser Arbeit zugrunde liegenden Studien wurde so dann versucht, die Frage nach der Prognosequalität sowie der Unterschiedlichkeit der hier vorgestellten Vorhersagen zu beantworten.

So wurden bei der durchgeführten kritischen Bewertung der vorliegenden Untersuchungen die folgenden wesentlichen Aspekte herausgearbeitet. Es wurde herausgestellt, dass die Prognosegüte sowie die Unterschiedlichkeit der im Rahmen dieser Arbeit unterschiedenen zwei Kategorien von Wanderungsprognosen/-annahmen ganz entscheidend von der Qualität der gewählten Annahmen abhängt. Hierbei sei außerdem erwähnt, dass bei den im Rahmen von Bevölkerungsvorausberechnungen erstellten zukunftsgerichteten Wanderungsannahmen die gewählten Annahmen selbst die eigentliche Wanderungsprognose darstellen und somit quasi zu Einhundertprozent von diesen abhängen.

Bei der kritischen Beurteilung der Mehrzahl der in der vorliegenden Arbeit untersuchten Studien – zukunftsgerichtete ost-westdeutsche Wanderungsannahmen, welche als Teil von Bevölkerungsvorausberechnungen erstellt wurden – stellte sich zudem heraus, dass diese Untersuchungen hinsichtlich der Offenlegung der Methodik zur Ableitung der relevanten Annahmen unterschiedlich vorgehen. Wie sich zeigte, legt der Großteil der hier betrachteten Analysen die entsprechende Methodik zur Erstellung der zukunftsgerichteten Ost-West-Wanderungsannahmen entweder gar nicht oder nur sehr vage und unpräzise offen. Dieses Vorgehen spiegelt in hohem Maße Intransparenz wieder. Wenn jedoch Untersuchungen ihre jeweilige Methodik zur Ableitung der zukunftsgerichteten Wanderungsannahmen ganz allgemein erläutern, dann basieren die zu erstellenden Annahmen in der Regel auf der Fortschreibung bestehender Trends oder aber auch auf der Befragung einschlägiger Experten.

Ein weiterer kritisch anzumerkender Aspekt betrifft die den hier analysierten Studien zugrundeliegenden impliziten Annahmen. So setzen die im Rahmen dieser Arbeit vorgestellten Untersuchungen allesamt voraus, dass das Verhalten der Individuen bezüglich ihrer individuellen Migrationsentscheidung über die Zeit hinweg mehr oder weniger konstant bleibt und sich nicht wesentlich ändert. Diese doch recht starke implizite Annahme, nach der die Zukunft sich nicht vollkommen von der Vergangenheit unterscheiden darf, ist, wie bereits erwähnt,

durchaus kritisch hinsichtlich ihrer Validität zu bewerten.

Die zweite implizite Annahme, die jedoch lediglich der Wanderungsprognose von Keil/Newell (1993) zugrunde liegt, betrifft das Problem der Übertragbarkeit der Schätzergebnisse auf andere Länder. Hierbei gehen die Autoren davon aus, dass die räumliche Übertragbarkeit der aus dem historischen Kontext gewonnenen Ergebnisse bezüglich der Migration bestimmter Länder auch auf gänzlich andere Räume bzw. Regionen gegeben ist. Dieses Problem der räumlichen Übertragbarkeit der Migrationsschätzergebnisse auf andere Länder setzt voraus, dass eine erhebliche Ähnlichkeit zwischen den betrachteten Regionen hinsichtlich ihres jeweiligen Wanderungsgeschehens besteht. Der räumliche Transfer der Schätzergebnisse auf andere Länder wird jedoch in der Studie von Keil/Newell (1993) einfach unterstellt und ist deshalb sowie aufgrund der angeführten Gegenargumente kritisch zu hinterfragen.

Ausgehend von der aufgeführten Kritik an den dieser Arbeit zugrundeliegenden Untersuchungen stellt sich gleichwohl die Frage, ob nicht noch weiterer Forschungsbedarf bzw. weitere Ideen auf diesem Gebiet der ökonomischen Forschung alternativ oder anders als die bisherige Literatur dies vorschlägt, umgesetzt werden könnten. So wäre hierbei eine eigenständige Wanderungsprognose auf der Basis eines soliden Erklärungsmodells denkbar, eine Prognose, welche sich sowohl von den im Rahmen der Bevölkerungsvorausrechnungen erstellten zukunftsgerichteten Wanderungsannahmen abhebt sowie nicht auf den historischen Kontext des irisch-britischen Migrationsgeschehens zurückgreifen muss, um Vorhersagen über das ost-westdeutsche Binnenwanderungsvolumen abzuleiten. Die zu erstellende Wanderungsvorhersage würde somit, aufgrund des Vorliegens ausreichender Zeitreihendaten im ost-westdeutschen Kontext dem Problem der Übertragbarkeit der Schätzergebnisse auf andere Länder und Regionen entgehen. Gleichzeitig würde sich diese Vorhersage in ihrer Eigenständigkeit von den im Rahmen der Bevölkerungsvorausrechnungen erstellten zukunftsgerichteten Wanderungsannahmen absetzen, sich aber auch durch die gewählte Methodik von diesen unterscheiden. Hierbei sollen weder einschlägige Experten befragt noch vergangene Wandertrends einfach, ohne Berücksichtigung der ökonomischen Migrationsdeterminanten in die Zukunft fortgeschrieben werden.

Dazu heißt es bei Schmidt/Fertig (2000): *„Eine Prognose, die mehr sein will als ein Orakel, muss sich zum Ziel setzen, die Einflussfaktoren bislang beobachteter Zuwanderungsströme zu identifizieren, deren Gewichtung zu ermitteln und aus diesen Erkenntnissen schließlich eine nachvollziehbare Vorhersage für zukünftige Zeiträume ermitteln.“*⁶⁸

Natürlich wird auch diese zu erstellende Vorhersage des Migrationspotenzials im ost-westdeutschen Kontext, wie gleichwohl jede andere beliebige Prognose, angreifbar sein. Die Güte dieser Wanderungsvorhersage wird ebenfalls von der Qualität der ihr zugrundeliegenden Annahmen in entscheidendem Maße abhängen. Außerdem wird sich das Problem der Übertrag-

⁶⁸ Schmidt/Fertig (2000), S. 3.

barkeit auf andere Zeiten ergeben. Zukünftige Migrationsbewegungen müssten also in derselben Art und Weise auf Veränderungen der zugrundeliegenden ökonomischen Variablen reagieren wie vergangene Migrationsbewegungen. Gleichwohl wird erhofft, mit der neuen Prognose eine grobe Orientierung geben zu können, wie sich das Ost-West-Wanderungsgeschehen im wiedervereinten Deutschland in den nächsten sieben bis zehn Jahren einmal entwickeln könnte. *„Immer gilt das Motto einiger leidgeprüfter Prognostiker: Es kann auch anders kommen. Wohl wahr.“*⁶⁹

⁶⁹ Franz (1998), S. 6.

Literaturverzeichnis

- Baldwin, R. E. (1994), Towards an Integrated Europe, Center for Economic Policy Research (CEPR), London.
- Bauer, Th. und Zimmermann, K. F. (1998), Causes of International Migration: A Survey, in: Gorter, C., Nijkamp, P. and Poot, J. (Hrsg.), Regional and Urban Perspectives on International Migration, Ashgate, Aldershot, S. 95-127.
- Bauer, Th. und Zimmermann, K. F. (1999), Assessment of possible migration pressure and its labour market impact following EU enlargement to Central and Eastern Europe, A Study for the department for Education and Employment, United Kingdom, IZA, Bonn.
- Birg, H. (1992), Stellungnahme zur ersten regionalisierten Bevölkerungsvorausschätzung für das wiedervereinigte Deutschland, Informationen zur Raumentwicklung, Heft 11/12, S. 863-876.
- Boeri, T. und Brücker, H. (2001), The Impact of Eastern Enlargement on Employment and Labour Markets in the EU Member States, Report for the Employment and Social Affairs Directorate of the European Commission, European Integration Consortium: DIW, CEPR, FIEF, IAS, IGIER, Berlin und Mailand.
- Brücker, H. (2001), Die Folgen der Freizügigkeit für die Ost-West-Migration, Schlussfolgerungen aus einer Zeitreihenanalyse der Migration nach Deutschland 1967-1998, in: ARGE (Hrsg.), Migration in Europa, Berlin, S. 17-54.
- Brücker, H. und Franzmeyer, F. (1997), Europäische Union: Osterweiterung und Arbeitskräftemigration, DIW Wochenbericht, Vol. 64, Nr. 5, S. 86-96.
- Brücker, H., Alvarez-Plata, P. und Silverstovs, B. (2003), Potential Migration from Central and Eastern Europe into the EU-15 – An Update, Report for the European Commission, DG Employment and Social Affairs, Brüssel.
- Brücker, H. und Silverstovs, B. (2006), Estimating and forecasting European migration: methods, problems and results, Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (Journal for Labour Market Research), Jg. 39, Heft 1, S. 35-56.
- Bucher, H. und Gatzweiler, H.-P. (1992a), Das neue regionale Bevölkerungsprognosemodell der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Informationen zur Raumentwicklung, Heft 11/12, S. 809-826.
- Bucher, H., Siedhoff, M. und Stiens, G. (1992b), Regionale Bevölkerungsentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2000, Informationen zur Raumentwicklung, Heft 11/12, S. 827-862.
- Bucher, H., Kocks, M. und Siedhoff, M. (1994a), Die künftige Bevölkerungsentwicklung in den Regionen Deutschlands bis 2010: Annahmen und Ergebnisse einer BfLR-Bevölkerungsprognose, Informationen zur Raumentwicklung, Heft 12.1994, S. 815-902.

- Bucher, H., Kocks, M., Siedhoff, M. und Gatzweiler, H.-P. (1994b), Die BfLR-Bevölkerungsprognose 1991-2010 innerhalb der Raumordnungsprognose 2010, BfLR-Arbeitspapiere 3/1994.
- Bucher, H., Schlömer, C. und Lackmann, G. (2004), Die Bevölkerung in den Kreisen der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1990 und 2020, Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3/4.2004, S. 107-126.
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2006), Raumordnungsprognose 2020/2050, Berichte Band 23, Bonn.
- Bundesministerium des Innern (1996), Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahr 2040, Berlin.
- Bundesministerium des Innern (2000), Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahr 2050, Berlin.
- Dustmann, C., Casanova, M., Fertig, M., Preston, I. und Schmidt, C. M. (2003), The Impact of EU Enlargement on Migration Flows, Home Office Online Report 25/03, London. » www.homeoffice.gov.uk/rds/pdfs2/rdsolr2503.pdf.
- Fassmann, H. und Hintermann, C. (1997), Migrationspotenzial Ostmitteleuropa. Struktur und Motivation potentieller Migranten aus Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn, ISR-Forschungsberichte, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Heft 15, Wien.
- Fertig, M. und Schmidt, C. M. (2000), Aggregate-Level Migration Studies As a Tool for Forecasting Future Migration Streams, University of Heidelberg, Department of Economics, Discussion Paper Series No. 324.
- Franz, W. (1998), Wirtschaftsprognosen, ZEWnews, Oktober, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (Hrsg.) Mannheim.
- Fuchs, J., Magvas, E. und Thon, M. (1991), Erste Überlegungen zur künftigen Entwicklung des Erwerbsspersonenpotenzials im Gebiet der neuen Bundesländer. Modellrechnungen bis 2010 und Ausblick bis 2030, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 24, Heft 4, S. 689-705.
- Fuchs, J., Schnur, P., Walwei, U. und Zika, G. (1999a), Arbeitsmarktprojektionen Ostdeutschland: Entwicklung des Erwerbsspersonenpotenzials und des Arbeitskräftebedarfs bis 2010, in: Wiedemann, E., Brinkmann, C., Spitznagel, E. und Walwei, U. (Hrsg.), Die arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Herausforderung in Ostdeutschland: Workshop der Bundesanstalt für Arbeit am 14./15. Oktober in Magdeburg, Nürnberg, S. 293-306.
- Fuchs, J. und Thon, M. (1999b), Potenzialprojektion bis 2040 – Nach 2010 sinkt das Angebot an Arbeitskräften – Selbst hohe Zuwanderungen werden diesen Trend nicht stoppen können, IABkurzbericht Nr. 4/1999.
- Fuchs, J. und Söhnlein, D. (2005), Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung bis 2050, IAB Forschungsbericht Nr. 16/2005.

- Herzog, J. (2003), Das Migrationspotenzial der EU-Osterweiterung und dessen Folgen für den deutschen Arbeitsmarkt, WIP Occasional Papers Universität Tübingen Nr. 21.
- Keil, M. und Newell, A. (1993), Internal Migration and Unemployment in Germany: An Anglo-Irish Perspective, Weltwirtschaftliches Archiv 129, S. 514-536.
- Layard, R., Blanchard, O., Dornbusch, R. und Krugman, P. (1992), East-West Migration: The Alternatives, Cambridge/MA.
- Münz, R. und Ulrich, R. (1994), Was wird aus den Neuen Bundesländern? Demographische Prognosen für ausgewählte Regionen und für Ostdeutschland, Demographie aktuell, Nr. 3, Humboldt-Universität Berlin, Berlin.
- Raffelhüschen, B. (1992), Labor migration in Europe: Experiences from Germany after unification, European economic Review 36, S. 1453-1471.
- Schlömer, C. (2006), Bestimmungsfaktoren der zukünftigen räumlich-demographischen Entwicklung in Deutschland, in: Gans, P. und Schmitz-Veltin, A. (Hrsg.), Demographische Trends in Deutschland. Folgen für Städte und Regionen, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Bd. 226, Hannover, S. 4-16.
- Schmidt, C. M. und Fertig, M. (2000), Nachtrag: EU-Osterweiterung, Ifo-Schnelldienst, Bd. 53, Heft 34, S. 3-4.
- Schulz, E. (1990), Szenarien der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, DIW Wochenbericht, Jg. 57, Nr. 8/90, S. 93-102.
- Schulz, E. (1993), Bevölkerungsentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2010 mit Ausblick auf 2040, DIW Wochenbericht, Jg. 60, Nr. 29/33, S. 393-404.
- Schulz, E. (1995), Alternde Gesellschaft – Zur Bedeutung von Zuwanderungen für die Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland, DIW Wochenbericht, Jg. 62, Nr. 33/95, S. 579-589.
- Schulz, E. (1999), Zur langfristigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland: Modellrechnungen bis 2050, DIW Wochenbericht, Jg. 66, Nr. 42/99, S. 745-757.
- Schulz, E. (2004), Bevölkerungsentwicklung in West- und Ostdeutschland – Vorausschätzungen bis 2050, DIW Wochenbericht, Jg. 71, Nr. 33/2004, S. 471-485.
- Schulz, E. und Vortmann, H. (1990), Szenarien der Bevölkerungsentwicklung in der DDR, DIW Wochenbericht, Jg. 57, Nr. 23-24/90, S. 315-321.
- Sinn, H-W., Flaig, G., Werding, M., Munz, S., Düll, N., Hofmann, H. (2001), EU-Erweiterung und Arbeitskräftemigration. Wege zu einer schrittweisen Annäherung der Arbeitsmärkte, Ifo-Beiträge zur Wirtschaftsforschung: 2, München.
- Sommer, B. (1992), Entwicklung der Bevölkerung bis 2030 – Ergebnis der siebten koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wirtschaft und Statistik, Heft 4, S. 217 – 222.

- Sommer, B. (1994), Entwicklung der Bevölkerung bis 2040 – Ergebnis der achten koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wirtschaft und Statistik, Heft 7, S. 497 – 503.
- Sommer, B. (2001), Entwicklung der Bevölkerung bis 2050 – Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder, Wirtschaft und Statistik, Heft 1, S. 22-29.
- Sommer, B. (2003), Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2050 – Annahmen und Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wirtschaft und Statistik, Heft 8, S. 693-701.
- Sommer, B. (2004), Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2050 – Annahmen und Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wirtschaft und Statistik, Heft 8, S. 834-844.
- Statistisches Bundesamt (2003), Bevölkerung Deutschlands bis 2050 – 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Presseexemplar, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2006), Bevölkerung Deutschlands bis 2050 – 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Presseexemplar, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden.
- Wallace, C. (1998), Migration Potential in Central and Eastern Europe, IOM (International Organization for Migration), Genf.
- Walterskirchen, E. und Dietz, R. (1998), Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den Österreichischen Arbeitsmarkt, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Bundesarbeitskammer, Wien.